

MEDJUGORJE



**GEBETSAKTION
MARIA - KÖNIGIN
DES FRIEDENS**

**Meine lieben
Kinder,
wenn Ihr
betet,
seid Ihr
Gott nahe
und Er
gibt Euch
den Wunsch
nach der
Ewigkeit.**

"GZ 02Z032523 M"

84

1. Quartal 2007
P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
1150 Wien



Ivan Dragičević während der Erscheinung am 25.06.2006 in Medjugorje

Den wahren Frieden bekommt ihr nur im Gebet

„Meine lieben Kinder, hinterlasst, wo immer ihr vorbeikommt, ein Zeichen der Güte und Liebe und Gott wird euch mit der Fülle seines Segens beschenken.“ Dies sind die Worte der Muttergottes aus der Botschaft vom 25. Jänner 2007. Liebe und Güte sind zwei Merkmale der Heiligen, und die Gospa will uns in Medjugorje beharrlich auf den Weg der Heiligkeit führen. „Vergesst nicht, dass ihr vergänglich seid wie eine Blume im Feld...“ sagt sie uns in der gleichen Botschaft. Wir sollen nicht so sehr an den materiellen Dingen hängen und uns in der Welt verlieren. Vielmehr sollen wir uns täglich wie die Blume zur Sonne, unser Herz zu Gott ausrichten.

Medjugorje geht schon ins 26. Jahr der täglichen Erscheinungen. Ein unglaublicher Gnadenbeweis Gottes erströmt sich über all jene, welche diesem gigantischen Aufruf des Himmels Folge leisten. 1.481.100 Kommunionen wurden im Jahr 2006 in Medjugorje gespendet. 32.094 Priester haben in dem vergangenen Jahr in Medjugorje konzelebriert. Auch wenn viele wünschen würden, dass dieser neue Pilgerort wieder einschläft, kommen die Pilger aus allen Erdteilen. Es ruft sie die Muttergottes, um an diesem großen Gnadenort bei ihr ganz nahe zu sein. Es ist für die meisten immer wieder ein spirituelles Erlebnis von der Nähe Gottes.

In diesem Heft bringen wir einen beeindruckenden Bericht über ein kanadisches Ehepaar, Patrick und Nancy Latta, welche im Jahre 1993 nach Medjugorje gekommen sind, und hier ein neues Leben begonnen haben. Patrick Latta hat sich in die Botschaften der Muttergottes verliebt. Er war in Kanada ein reicher Geschäftsmann und Lebemann. Als er durch Zufall die Botschaften von der Muttergottes erfuhr und sie zu lesen begann, veränderte er radikal sein Leben. Er verkaufte alles und wollte zu seiner „Mutter“ nach Medjugorje. Ein sehr inniges Band verband ihn auch mit Pater Slavko, der sein geistiger Lehrer und Begleiter bis zu seinem Heimgang war.

Am 25.12.2006 hatte der Seher Jakov Colo seine 9. jährliche Erscheinung. An diesem Weihnachtstag erschien ihm die Muttergottes in einem besonders festlichen Kleid, mit dem kleinen Jesukind im Arm. Laut dem Seher Jakov war die Begegnung getragen von Freude, Glückseligkeit und Frieden, welchen man mit irdischen Worten nicht beschreiben kann. Die Muttergottes hat in der Botschaft an Jakov besonders zur Heiligkeit in jeder Familie aufgerufen. Jeder von uns soll die Herzen für Gott öffnen und dadurch den inneren Frieden, den nur Gott schenken kann, erfahren. Bleiben wir ausdauernd auf dem Weg, den uns die Muttergottes in Medjugorje mit großer mütterlicher Liebe zeigt, bleiben wir ihre Kinder und unser Leben wird erfüllt sein mit der Gnade Gottes!

Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion
Maria - Königin des Friedens - Medjugorje

IN MEDJUGORJE BEKEHREN SICH DIE MENSCHEN ZU GOTT



Vor einigen Jahren, als ich noch Bischof von Louisiana war, ich glaube im Jahre 1988, befand ich mich auf meinem ersten „Ad Limina“ Besuch beim Heiligen Vater Johannes Paul II. in Rom. Mit mir kamen auch noch andere Bischöfe aus Louisiana und wie es Johannes Paul II. zu tun pflegte, waren wir bei ihm zum Mittagessen eingeladen. Mit ihm zählten wir acht Personen am Tisch. Es wurde eine Suppe angeboten. Bischof Stanley Ott aus Baton Rouge, Louisiana, der inzwischen schon verstorben ist, fragte den Heiligen Vater: „Heiliger Vater, was halten Sie von Medjugorje?“ Der Heilige Vater aß seine Suppe weiter und sprach: „Medjugorje! Medjugorje! Medjugorje! In Medjugorje ereignen sich nur gute Dinge. Dort beten die Leute. Sie gehen zur Beichte. Sie beten Jesus in der hl. Eucharistie an und sie bekehren sich zu Gott. Es scheint, dass sich in Medjugorje nur gute Sachen ereignen.“ Damit war dieses Gespräch beendet und wir besprachen andere Themen. Allerdings erinnere ich mich noch sehr genau an die geschickte und behutsame Antwort unseres Heiligen Vaters.



Zeugnis von Harry Joseph Flynn, Erzbischof von St. Paul, Minneapolis, USA

EINE PILGERFAHRT VOLL ABENTEUER

In Oktober 2006 hatte ich Gelegenheit, Medjugorje zu besuchen. Jim McHale aus Connecticut, ein alter Freund, den ich schon seit 50 Jahren kenne, hatte schon lange den Wunsch nach Medjugorje zu fahren. Seine Gattin konnte aber gerade zu dieser Zeit aus verschiedenen Gründen nicht mitfahren, hauptsächlich wegen der Vorbereitungen für die Hochzeit ihrer Tochter in New York.

Wir flogen von Minneapolis nach Amsterdam, aus Amsterdam nach Prag und von Prag nach Split in Kroatien. In Kroatien haben wir zwei Nächte verbracht.

Dann fuhren wir auf der Straße entlang der adriatischen Küste und über die Berge nach Medjugorje in Bosnien-Herzegovina.

Es ist geradezu ein Abenteuer, in dieses kleine Dorf zu gelangen, das nun schon durch die Erscheinungen, die dort geschehen, bekannt geworden ist.

Wir hatten das Glück, mit Frau Stephanie Perčić aus Minneapolis in Kontakt zu treten. Frau Perčić war damals auf ihrer hundertsten Pilgerreise mit einer Pilgergruppe aus Twin Cities, aus Crookston, aus Duluth und einigen anderen Ländern der Welt.

Da Stephanie schon so oft in Medjugorje war, ist sie bei den Bewohnern allseits bekannt. Das war uns eine große Hilfe und wir konnten uns besser zurechtfinden.

Die Fahrt von Split nach Medjugorje ist wirklich wundervoll. Die Strasse windet sich entlang der Küste und dann über die Berge. Es gab auch Augenblicke, die uns sehr gefährlich schienen, aber die Schönheit dieser Gegend hat uns in Erstaunen versetzt.

Wir kamen an einem Freitagnachmittag in diesem Dorf an. An diesem Wochenende waren 30- bis 40.000 Pilger in Medjugorje. Das hat mich sehr beeindruckt.

Die Pilger waren aus allen Teilen der Welt gekommen – aus europäischen Ländern, aus den USA, aus Irland, Kanada und den Philippinen. Die Pilger aus Italien waren sehr stark vertreten.

Am Samstag frühmorgens begegneten wir einem Seher. Ich muss zugeben, dass alles, was er gesagt hat, sehr fundiert war.

Einer der Zuhörer stellte ihm eine Frage bezüglich der Handkommunion. Seine Antwort war sehr eindeutig und einfach: „Machen Sie das, was die Kirche euch zu tun erlaubt. So werden sie stets sicher sein.“

Für mich war das Hören der Beichte an jedem Nachmittag von 17 bis 22 Uhr oder gar bis 22.30 Uhr ein großes Erlebnis. 46 Priester haben in verschiedenen Sprachen Beichte gehört. Das allein ist schon eine große Gnade: Die Menschen kehren zu Gott zurück.

Ich ging umher und betrachtete, wie die Leute in Reihen warteten. Ich sah 26 Beichtstühle, in denen Priester waren und weitere 20 hörten Beichte in übergangsweise improvisierten Beichtstühlen. Genauso war es auch am Sonntagnachmittag von 17 bis 20.30 Uhr. Ich hörte die Beichte in englischer Sprache. Auch das war für mich eine große Gnade und eine wunderbare Erfahrung.

Die Anbetungskapelle hat mich besonders beeindruckt. Die Menschen gehen schweigend aus und ein und beten den

Herrn in der Eucharistie an. Der ganze Pilger Ablauf des Pilgeralltags verlief ruhig und ordentlich. Die Gruppen auf den Straßen beteten den Rosenkranz.

Am Sonntag zur Mittagszeit habe ich die hl. Messe als Hauptzelebrant gefeiert. Die Kirche war übertoll. Außerhalb der Kirche befinden sich auf drei Seiten Bänke, wo man auch die Messe hören kann, obwohl man nichts sieht. Mich hat erneut der tiefe Glaube so vieler Menschen sehr berührt.

INNERE SEHNSUCHT

In der vergangenen Woche haben wir das Fest des Ignatius von Antiochia gefeiert. Ignatius schreibt in seinem Brief an die Römer: „In mir ist ein lebendiges Wasser, das tief in mir spricht: Komm zum Vater.“ In allen diesen Pilgern, die nach Medjugorje kommen, ist etwas von dieser Sehnsucht. Irgendwo in der Tiefe ist eine Sehnsucht, die spricht: „Komm zum Vater.“

Sie zeigen das in ihrer Frömmigkeit, in ihrer Liebe zu Maria, in ihrer Liebe zu Jesus Christus. „Komm zum Vater“ klingt in der Tiefe eines jeden von uns.

Am Montagvormittag ging unsere Pilgerfahrt zu Ende. In der Anbetungskapelle habe ich eine heilige Messe für die Pilgergruppe gefeiert, die mit Stephanie Perčić gekommen war. Unter ihnen waren viele aus der Erzdiözese St. Paul und Minneapolis. Ihr fester Glaube und ihr Vorsatz, für die ganze Erzdiözese zu beten, haben mich tief berührt und glücklich gemacht.

... Alles in allem, nach dieser Reise denke ich an die Worte Johannes Paul II., die er während der Mahlzeit an jenem Tag 1988 gesprochen hat.

„Medjugorje! Medjugorje! Medjugorje! Es scheint, als ob sich in Medjugorje nur gute Dinge ereignen. Die Menschen bekehren sich zu Gott.“



Gott der Überraschungen...

Hinter uns liegen die Jubiläumsfeierlichkeiten in Medjugorje. 25 Jahre sind seit jenen dramatischen Anfängen vergangen, denen damals niemand eine solche Zukunft voraussagen hätte können. Dies ist nur ein Beweis mehr, wie alles von einer unsichtbaren Hand geführt wird, die auch durch menschlich falsche Schriftzüge hindurch richtig schreibt.

Unvergesslich war die Verabschiedung des Jubiläumsjahres und die Begrüßung des Neuen Jahres 2007 in der Kirche von Medjugorje, eine Atmosphäre, wie sie nur der Heilige Geist selber schaffen kann. Tausende in der Kirche von Medjugorje, um die Kirche herum, vor dem großen Bildschirm, wie auch im großen Saal und im übervollen Zelt. Das Wunder der modernen Technik hat die unmittelbare Kommunikation unter allen ermöglicht. Mehr als 10. 000 Menschen haben sich in Medjugorje in der Neujahrsnacht versammelt. Einige warteten den ganzen Nachmittag in der Kirche, um sich einen Platz in der Bank zu reservieren, nahe der Krippe, so nahe wie möglich beim Altar, andere waren im Saal. Alle erwarteten, wachend im Gebet und mit Liedern, bei der Anbetung vor dem Allerheiligsten das Neue Jahr. Ein ganz atypisches Bild im Vergleich zu dem, wie die Leute sonst das Neue Jahr erwarten, bei lauter Musik, ausgelassenem Tanz, mit Champagner, einer Menge Alkohol und mit Böllern. Ein Augenblick der weltlichen Selbstvergessenheit, in dem die Menschen die unbe-

wusste Angst und die Dämonen von morgen mit ausgelassenen Feiern und Feuerwerken vertreiben.

Und immer von neuem erhebt sich die Frage: Warum kommen die Leute nach Medjugorje, was zieht sie hier an, welche innere Kraft ist das, die den Menschen treibt, gerade zu Neujahrsbeginn eine Wallfahrt zu machen und unabhängig von den Witterungsumständen nach Medjugorje zu pilgern?

Die Antwort ist einfach, aber auch bezeichnend: Der Mensch ist ein unheilbar religiöses Wesen, er ist auf Gott hin ausgerichtet, und das Kommen nach Medjugorje ist nur eine Antwort auf den Ruf Gottes, den der Mensch in sich verspürt hat oder den er als Unfrieden dauernd in sich spürt. Ohne Gott ist der Mensch unglücklich. Jemand hat zu Recht gesagt: „Niemand auf der Welt würde rauchen, wenn dem Menschen in dieser Welt nicht das Wichtigste fehlen würde.“ In einer solchen Abhängigkeit – sei es vom Alkohol, von Zigaretten, von Drogen oder anderen Formen des Genusses, von Konsum und Kaufen – konzentriert sich die Sehnsucht des Lebens. Bei Kafka finden wir den Satz: „Ich konnte die Nahrung nicht finden, die mir schmeckt. Glaub mir, hätte ich sie gefunden, wäre auch ich satt geworden so wie du.“ Wer aber wird in seinem Leben wirklich satt durch vergängliche Nahrung, wer spürt nicht den existentiellen Hunger und Durst?

Der tägliche Hunger und Durst ist nur ein innerer Ausdruck für das Fehlen der wahren Nahrung. Wir dürfen nicht vergessen, wie das bei den Heiligen war, die sich jahrzehntelang nur von der Eucharistie, vom Brot Gottes, ernährt haben. Das genügte ihnen für das Leben in Fülle, das sich in die Ewigkeit ergoss. Alle Abhängigen in unserer Gesellschaft sind nur Träger der Symptome der ganzen Gesellschaft als solche. Das gleiche gilt auch für die Abhängigkeit von der Arbeit und vom Erfolg. Auch das kann zu einer Krankheit werden, die unheilbar ist.

Wenn dem Menschen nicht in so vielen Fällen jenes Wichtigste fehlen würde, gäbe es nicht so viel Abhängigkeit. Durch jede Abhängigkeit versucht der Mensch, die Leere in seinem Herzen auszufüllen, die Leere, die nach dem Höheren, dem Schöneren und dem Guten schreit. Der Mensch hält es nicht aus, in der Leere zu leben, ein Leben der Leere, des existentiellen Hungers und Durstes zu führen. Jede Leere im Leben muss mit etwas gefüllt werden, vor allem die existentielle Leere, jener Ort im Herzen, der Gott, dem Ewigen, vorbehalten ist. Und deshalb gibt es so viele Abhängigkeiten auf der Flucht vor Verantwortung, in der Angst vor dem Scheitern des Lebens, in der Angst, beim Wesentlichen zu kurz zu kommen.

Wir wären wirklich in der Schule Mariens, wenn wir ihre Konzentriertheit auf das Wesentliche hätten, auf Gott, wenn wir ihre Hinwendung zum Wort, zum Leben, hätten, wenn auch uns der Hunger und Durst nach dem Wort Gottes, nach der Nahrung Gottes, überfluten würde. Maria möchte, dass wir so wie sie werden, Christus-Träger (Christo-phori), die Christus in die gegenwärtige Welt bringen, sie möchte, dass das Wort Gottes auch in uns Fleisch wird und zu leben beginnt. Es ist unser Wunsch, dass sich in allen gerade dieses Feuer Mariens entzündet, dass uns das Feuer Christi für das Gute und Heilige entzündet. So wer-



den wir auf das Bedürfnis Mariens, den Menschen nahe zu sein, antworten. Sie kommt wegen unserer Bedürfnisse, wegen unseres Glücks, wegen unserer Rettung und wegen unserem Frieden. Darf man also die Stimme der Mutter überhören?

Wir dürfen im Gebet nicht ermüden!



Das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen des 25. Jubiläums der Erscheinungen der Königin des Friedens. Es war dies ein Jahr der Dankbarkeit für alle empfangenen Gnaden. Dies ist auch der Grund für dieses Gespräch mit dem Pfarrer von Medjugorje, Pater Dr. Ivan Sesar. Das Gespräch führte Krešimir Šego.

Pater Ivan, hat sich das vergangene Jahr in unserer Pfarre von den anderen unterschieden? Wenn ja, wodurch? Wie hat sich die Pfarre selber auf den 25. Jahrestag vorbereitet und wie hat sie dieses Jahr gelebt?

Es ist wichtig, zu sagen, dass sich diese Pfarre dank der besonderen Gnaden, die sie empfangen hat, schon 25 Jahre lang von anderen Pfarren unterscheidet.

Hier ist ein Ort, an dem sich niemand als Fremder fühlt, obwohl hier alle Sprachen dieser Welt gesprochen werden und jeden Tag verschiedene Kulturen einander begegnen. Alle verstehen einander, denn sie haben eine gemeinsame Sprache, die Sprache des Gebetes. Trotzdem muss man betonen, dass sich das Jahr 2006 neben dem intensiven Gebetsprogramm auch durch die vielen Menschen unterschieden hat, die unseren Ort besucht haben. Die Anzahl der Pilger, welche Gott



suchen, übertraf das Rekordjahr 1990. In diesem Jahr wurden in der Pfarre 1.372.850 hl. Kommunionen ausgeteilt. Im vergangenen Jahr waren es 1.481.100. Ich führe diese Zahlen an, weil sie der sicherste Maßstab für die Anzahl der Pilger in Medjugorje sind. Die Zahl der Pilger ist um einiges höher als in den vergangenen 25 Jahren. Es ist unmöglich, alle Länder aufzuzählen, aus denen die Pilger kamen. Die Menschen, die den Frieden suchen, sind aus der ganzen Welt gekommen.

Auch die Pfarrangehörigen haben das Jubiläumsjahr nicht ohne besondere Vorbereitung erwartet. Schon zu Beginn des vergangenen Jahres konnte man eine stärkere Gebetsatmosphäre bemerken.

Die Kirche war jeden Tag voll mit Menschen - aus der Pfarre und aus der näheren Umgebung -, die beim abendlichen Gebetsprogramm teilgenommen haben. Wir haben alle den Aufruf der Königin des Friedens ernster begriffen und gelebt und Zeit für das Gebet gefunden. Auf jeden Feiertag haben wir uns gemeinsam mit den Pilgern durch eine Novene oder durch ein Triduum vorbereitet. Obwohl unsere drei Gebetsorte - die Pfarrkirche, der Erscheinungsborg und Križevac - immer voll von Betern sind, waren es im vergangenen Jahr viel mehr als sonst. Viele sind gekommen, um gemeinsam mit den Pfarrangehörigen für die vielen Gnaden zu danken, die hier geschenkt wurden und von denen die Menschen Zeugnis geben.

Wie wir in den Medien verfolgen konnten, besuchten im vergangenen Jahr auch zahlreiche Würdenträger, Bischöfe und Weihbischöfe, die Pfarre. Wie erleben Sie all das, was an diesem Ort geschieht?

Die Liste der Würdenträger, die diesen Ort bisher besucht haben, ist lang. Einige kamen schon im Jahr 1981 und von da an jedes Jahr. Im vergangenen Jahr haben zwölf Bischöfe und Weihbischöfe aus verschiedenen Staaten und Kontinenten Medjugorje besucht. Sie alle bezeugten einen starken Einfluss von Medjugorje auf ihre Gläubigen, die engagierte Gläubige wurden, öfter in die Kirche zur heiligen Messe kamen, öfter zur Beichte gingen und mehr Verständnis für den Nächsten zeigten. Sie begannen zu fasten, was sie laut ihren Hirten zuvor nicht getan hatten. Sie brachten Veränderungen zum Guten hin, was ein Gnadengeschenk des Himmels ist. Nicht nur für die Ortskirche, sondern für die ganze Kirche. Trotzdem liegt es an uns, die wir hier sind, dass wir mit vollem Ernst auf die Botschaften hören und sie leben. Wenn wir Zeugen einer besonderen Gnade sind, werden auch die anderen die Botschaften leichter annehmen und sie leben.

Die Pilger kommen aus der ganzen Welt. Was erwarten sie von diesem Besuch?

Wir als Pfarre können nichts anderes anbieten als die Versöhnung mit Gott durch das Sakrament der Beichte und eine Begegnung mit dem lebendigen Gott in der Eucharistie. Viele, die sich Zeit genommen haben, hätten auch einen schönen Urlaub am Meer verbringen und dort genießen können oder sie hätten in den Wintermonaten Schifahren gehen können statt mit uns das Neue Jahr zu beginnen. Nichts von alledem suchen die Pilger, die zu uns kommen.

Sie suchen eine Oase des Friedens, das Gebet an dem Ort, den die Gospa durch ihr Kommen gesegnet hat und von dem aus sie auch zum Gebet, zum Fasten und zum festen Glauben aufgerufen hat. Wir, die wir den Pilgern in den Beichtstühlen zur Verfügung stehen, sind Zeugen von so vielen veränderten Herzen. Jeden Tag begegnen wir Menschen, die zum ersten Mal den Rosenkranz beten oder nach vielen Jahren zur Beichte gehen. Viele haben ihrem Zeugnis nach hier zum ersten Mal eine Begegnung mit Gott erlebt. Es gibt solche, die hunderte und tausende Kilometer gefahren sind und hier im Beichtstuhl in Medjugorje die wichtigsten Augenblicke ihres Lebens erlebt haben, neue Menschen geworden sind und zu ihrem Erlöser zurückgekehrt sind, den sie vergessen hatten. Das ist Medjugorje, das ist der Podbrdo oder der Križevac - Veränderung, Verwandlung. Das sind jene Gnaden, für die wir Gott täglich danken.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass jeder Pilger, ob er zum ersten Mal oder zum 101. Mal hier ist, mit Tränen in den Augen wegfährt und sagt, dass er wiederkommen wird. Hier haben sie ihre Heimat und ihre Mutter gefunden, und es ist immer schwer, die Heimat und die Mutter zu verlassen.

Was können Sie über die grundlegenden Erfahrungen mit den Pilgern sagen? Werden die Botschaft des Friedens und der Aufruf zur Umkehr, die von diesem Ort ausgehen, verbreitet?

Es genügt zu sagen, dass die Pfarre Medjugorje die bekannteste Pfarre auf der Welt wurde. Vielleicht denkt oder sagt jemand, dass das eine Übertreibung ist, aber es genügt, die Gesichter in unserer Kirche anzuschauen und man kann sich davon überzeugen, dass es keine Übertreibung ist. Jeden Tag kann man Gruppen aus verschiedenen europäischen

„GOSPA HAT MEIN LEBEN UND...

Ländern, aus Afrika, aus Amerika, aus China, aus Hongkong, aus Singapur, Schwarze, Weiße, Angehörige verschiedener Stämme... treffen. Der Beobachter wundert sich nicht, wenn er am gleichen Tag Kanadische Indianer mit ihren traditionellen Trachten sieht und Pilger aus einem afrikanischen Land auch mit ihren traditionellen Trachten.

Das ist unsere Wirklichkeit. Wie ich es schon zu Beginn sagte: Hier sind alle Menschen zu Hause und alle sprechen die gleiche Sprache, die Sprache des Gebetes.

Jeder neue Pilger bekräftigt die Worte der vorangegangenen Frage; nämlich, dass die Botschaft verbreitet wird und in die entferntesten Winkel der Erde kommt. Mehr oder weniger ist es keine Neuigkeit, wenn uns jemand benachrichtigt, dass in seiner Pfarre mit dem wöchentlichen, 14-täglichen oder monatlichen Abendprogramm begonnen wurde, wie wir es in unserer Kirche

halten, mit dem Rosenkranz, der hl. Messe... Es wäre schwer, alle jene Orte oder Pfarren aufzuzählen, in denen Zentren des Friedens gegründet wurden. Ein solches Netz überzieht die ganze Erde. Be-

ten wir, dass die Botschaft des Friedens jedes Herz erreicht, denn wir sind alle zum Frieden und zum Leben der Botschaften eingeladen. Ich muss hier noch

ein Beispiel anführen: Vor Weihnachten weilte in unserer Pfarre eine Gruppe von Pilgern aus dem Libanon. Es ist bekannt, dass sie voriges Jahr wegen des Krieges nicht in der Anzahl kommen konnten, in der sie in den Jahren davor gekommen waren und dass sie deswegen sehr traurig waren. Jetzt, als sie wieder da waren, bezeugten sie, dass sie während des Krieges gelitten haben, weil sie nicht zur Mutter kommen konnten, bei der sie immer den Frieden spürten. Sie gaben Zeugnis, dass jede ihrer christlichen Familien zur Mutter des Friedens betet: für den Frieden in ihrem Land und für den Frieden in der Welt.

Es gibt viele ähnliche Zeugnisse, von Einzelnen, von Familien und von geistlichen Gemeinschaften. Erinnern wir uns an die Worte der Gospa am dritten Tag der Erscheinungen: „Friede, Friede, Friede, der Friede muss zu herrschen beginnen, zwischen den Menschen und zwischen Gott und den Menschen.“

Medjugorje lehrt uns, dass wir den Frieden nur in Gott finden können. Wir möchten dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgreifen, aber all das ist ein Beweis, dass Medjugorje für die ganze Welt ein Geschenk des Himmels ist.

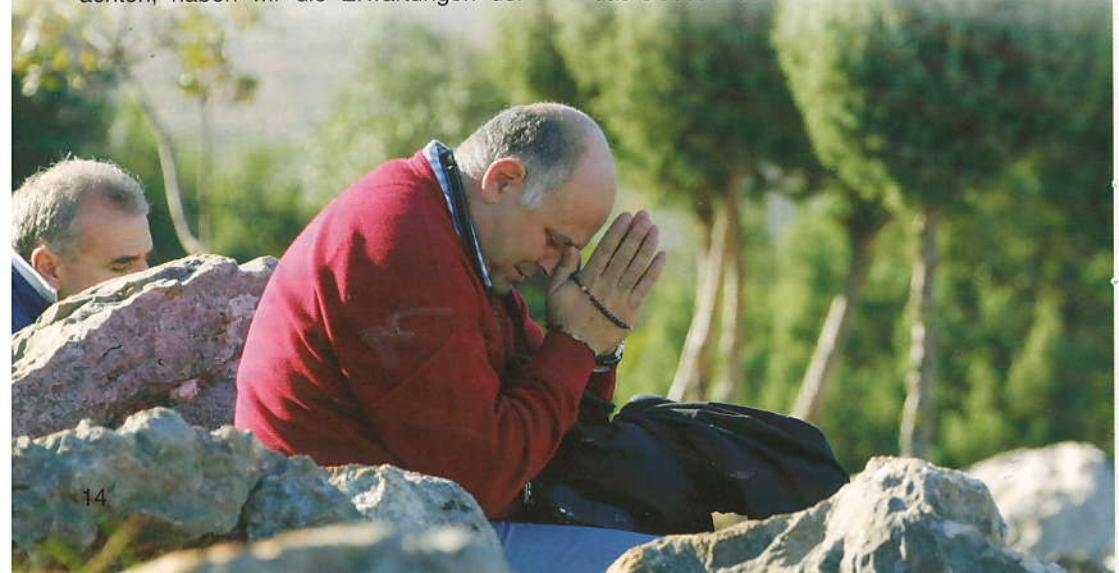


Die Winterzeit ist immer wieder eine Zeit, in der weniger Pilger da sind. Was würden Sie den Pfar-rangehörigen empfehlen, wie sie diese Zeit nützen sollen, besonders für das geistliche Leben?

In einer ihrer Botschaften, so bezeugen es die Seher, sagte die Königin des Friedens, dass sie diese Pfarre auf besondere Weise erwählt hat. Die Gnade, von der Gospa erwählt zu sein, ist unermesslich. Wir müssen uns dieser Erwählung, die ein großes Geschenk und eine große Verpflichtung ist, in unserem täglichen Leben bewusst werden und unser Leben so gestalten, wie uns die himmlische Mutter einlädt. Wenn wir mit unserem Leben ein Beispiel für die anderen sind, werden auch sie die Botschaften leben. Lassen wir nicht zu, dass die anderen durch uns enttäuscht werden, dass wir ihnen ein schlechtes Beispiel sind. Beten wir, fasten wir, gehen wir in die Kirche, so wie uns die Königin des Friedens seit 25 Jahren unermüdlich einlädt.

Wenn die Kirche von unserem Gebet erfüllt wird, wenn wir auf den Podbrdo oder auf den Križevac gehen, wenn wir unseren Nächsten, unsere Eltern, unsere Kinder, unsere Brüder und Schwestern achten, haben wir die Erwartungen der

Gospa erfüllt. Besonders lade ich ein, für die Jugend und für die Kinder zu sorgen: In ihre Herzen muss ein starker Glaube eingepflanzt werden, damit sie den Weg, den Gott von ihnen wünscht, gehen können. Die Angriffe und die Versuchungen der gegenwärtigen Welt sind sehr groß. Unser Gebet muss daher so stark sein, dass es die Versuchungen abwehrt. Natürlich muss jeder arbeiten, viele kümmern sich um die Gäste, aber trotzdem müssen wir Zeit für das Gebet finden. Denn nur so werden wir Kinder der Gospa sein. Und gerade diese Wintermonate kann man jetzt für die tägliche Begegnung mit Gott in der Kirche und für das Familiengebet besonders nützen. Besonders möchte ich an die Botschaften der Gospa erinnern, in denen sie aufruft, in der Familie eine Gebetsecke einzurichten. Dass wir jeden Tag die heilige Schrift lesen. Es ist gut, wenn man jetzt in der Zeit, in der es wenige Pilger gibt, schaut, inwiefern man die Botschaften der Gospa lebt. Wir dürfen nicht zulassen, dass wir im Gebet ermüden. Es sind nicht nur die besonderen Jubiläen Zeiten der Gnade, sondern für uns ist jeder Tag und jedes Jahr eine Zeit der Gnade. Wenn uns das bewusst ist, werden wir immer Zeit für das Gebet finden.



Liebe Medjugorje Freunde!

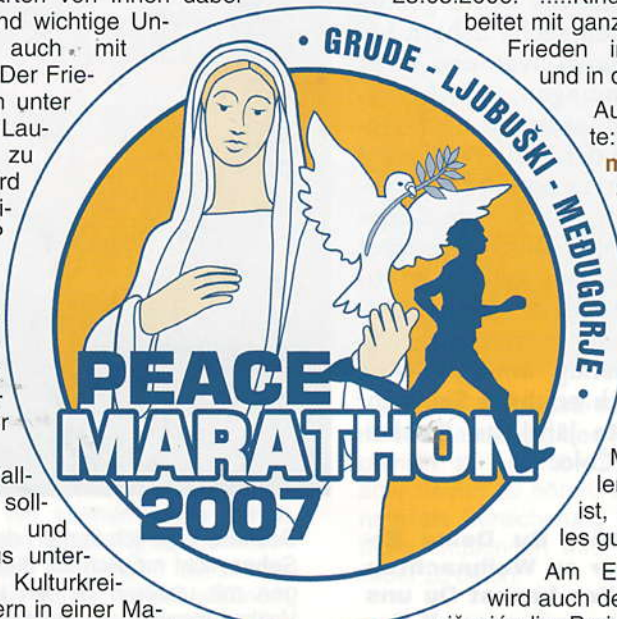
Ein Marathonlauf des Friedens (42km) und gleichzeitig ein Volkslauf (ca. 15 km). Ziel: Medjugorje. Am Samstag, dem 19. Mai 2007. So, wie vor 26 Jahren die Seherkinder zur Gospa gelaufen sind, wollen auch wir mit Pilgern und Sportlern "mit dem Herzen" zur Muttergottes laufen. Wir erwarten von Ihnen dabei eine große und wichtige Unterstützung, auch mit dem Herzen. Der Friedensmarathon unter dem Motto: "Laufen wir zu Gospa" wird von der Vereinigung KUP Karmel in Zusammenarbeit mit dem AC Dinamo - Zrinjevac aus Zagreb organisiert. Dieser sportlich-reative Wallfahrtswettbewerb sollte Sportler und Wallfahrer aus unterschiedlichen Kulturkreisen und Völkern in einer Manifestation ursprünglicher christlicher Werte vereinigen: Frieden, Versöhnung und Verzeihung. Er sollte Zeichen und Anregung zum Ausbau von Frieden und Versöhnung werden.

In diesem Sinne ist auch die Botschaft "Laufen wir zur Gospa" zu verstehen. Sie geht aus einer einfachen Feststellung hervor, dass der Mensch von sich aus, ohne Gottes Hilfe, nicht viel und schon gar nicht Frieden und Versöhnung erreichen kann. Die Worte Medjugorje und Gospa sind schon längere Zeit Synonyme für den göttlichen Ruf zur Versöhnung, zum Frieden im eigenen Herzen, in den zwischenmenschlichen Beziehungen und

in unserer Beziehung zu Gott. Daher haben wir als Ziel des Marathonlaufs das Heiligtum der Königin des Friedens in Medjugorje ausgesucht und unter ihre Fürbitte die ganze Veranstaltung gestellt. Die Organisation ist eigentlich unsere Antwort auf ihre Botschaft vom 25.05.2006: ".....Kinder, sucht und arbeitet mit ganzer Kraft, dass der Frieden in euren Herzen und in der Welt siegt....."

Auf der Internet Seite: www.kup-karmel.com finden Sie laufend alle Neuigkeiten, Informationen und Anmeldeformulare für den Marathon- und Volkslauf. Wir weisen auch darauf hin, dass das Pfarramt von Medjugorje mit allem einverstanden ist, mitmacht und alles gutheißt.

Am Ende des Laufes wird auch der Seher Ivan Dragičević die Preise an die Sieger verteilen. Wir wünschen allen, Veranstaltern und Teilnehmern, Gottes Segen, damit am Ende der Veranstaltung ein jeder von uns zusammen mit dem Apostel Paulus ausrufen kann: „Den guten Kampf habe ich gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. Nun liegt mir bereit der Kranz der Gerechtigkeit, den mir überreichen wird der Herr an jenem Tag als der gerechte Richter; nicht nur mir, sondern auch allen, die in Liebe zugewandt sind seinem Erscheinen.“ (2 Timotheus 4,7-8)



**Präsident der Kup Karmel Vereinigung
Robert Rukavina**

JÄHRLICHE ERSCHEINUNG DES SEHERS

Jakov Čolo ist einer der sechs Seher aus Medjugorje. Die Gospa ist ihm zum ersten Mal am zweiten Tag der Erscheinungen erschienen. Von diesem zweiten Tag an, dem 25.6.1981, hat die Gospa die sechs Seher erwählt, die bis heute geblieben sind. Von den sechs Sehern haben nur noch Marija, Ivan und Vicka tägliche Erscheinungen, jedoch Mirjana, Ivanka und Jakov nur noch einmal jährlich. Bei der letzten täglichen Erscheinung am 12.09. 1998 als Jakov in Miami war, hat ihm die Gospa das zehnte Geheimnis anvertraut und ihm gesagt, dass sie ihm bis zu seinem Lebensende nur noch einmal jährlich erscheinen wird und zwar immer am Christtag, am 25.12. Aus diesem Gespräch erfahren Sie mehr über die neunte jährliche Erscheinung von Jakov Čolo.



Jakov, könntest Du Deine Erscheinung heuer zu Weihnachten beschreiben? Was kannst Du uns über Deine Begegnungen mit der Gospa bis heute sagen?

Zu Weihnachten kommt die Gospa immer in einem festlichen Gewand. Heuer am Weihnachtstag kam sie im Licht, in einem goldenen Gewand, mit dem Kind im Arm. Dieses Licht und ihr Kleid machten die Begegnung mit ihr noch freudiger. Aus ihr selber strahlten eine große Freude und ein großes Glück, besonders spürbar war auch ein großer Friede. Immer, wenn ich über meine Begegnungen mit der Gospa spreche, kann ich das nicht mit eigenen Worten beschreiben, denn es gibt einfach keine Worte, die so eine Begegnung beschreiben könnten.

Deshalb sage ich immer, dass es für uns Seher nicht möglich ist, diese Begegnungen mit unseren Sinnen und visuell in Vollkommenheit zu erleben. Und wenn wir sie beschreiben, können wir mit Worten nicht alles ausdrücken, was wir in diesem Augenblick besonderes erleben. Jede Begegnung mit der Gospa ist einzigartig und ganz besonders. Als ich früher die täglichen Erscheinungen hatte, bei denen die Gospa manchmal auch traurig war, war jede Begegnung trotzdem schön, denn bei jeder Begegnung spürt man, wie sehr die Gospa uns liebt und wie sehr ihrem Sohn an uns gelegen ist. Man kann keine Begegnung herausnehmen und sagen: Diese war gut und diese war nicht gut. Alle Begegnungen waren ein Erlebnis von uns Sehern mit der Gospa und aus jeder Begegnung lernen wir etwas

JAKOV AM 25.12.06 IN MEDJUGORJE

Neues. Für mich war die Gospa immer eine Mutter, besonders als ich meine irdische Mutter und meinen Vater verloren habe. Sie war während all dieser Jahre für mich eine Lehrerin, bis heute, da ich selber Vater bin. Als Vater sehe ich noch mehr, was es heißt, Kinder zu haben, was es heißt, sich um die eigenen Kinder zu kümmern, was es heißt, sich für seine Kinder aufzuopfern. Wir können uns deshalb gut vorstellen, wie sehr sie sich selber um uns kümmert, wie sehr wir ihr ein Anliegen sind. In jeder Botschaft sagt die Gospa: Liebe Kinder! Sie denkt dabei nicht nur an uns Seher, sondern sie wendet sich in gleicher Weise an alle, wie in einer großen Familie, die Gott als ihren einzigen Vater annehmen sollte. Wir alle sind ihre Kinder und sie möchte, dass wir ihm folgen. Sie möchte, dass wir ihm folgen, denn sie weiß, dass Er unser einziger Retter und Erlöser ist, der uns zu unserem Vater bringen kann.

Die Erscheinung war in Deinem Haus. Erzähl uns, wie Ihr euch auf das Kommen der Gospa vorbereitet habt?

Ihr wisst, dass mir die Gospa seit acht Jahren, genauer seit dem 12.9.1998, als sie mir das 10. Geheimnis gab, nicht mehr jeden Tag erscheint. An jenem Tag hat sie gesagt, dass sie mir bis zum Ende meines Lebens nur noch einmal pro Jahr erscheinen wird und zwar genau am Tag der Geburt ihres Sohnes Jesus, am Weihnachtstag. Vergangenes Jahr war die Erscheinung zu Weihnachten in der Gemeinschaft der ‚Oase des Friedens‘. Die Mitglieder der Gemeinschaft haben mich gebeten, ob es bei ihnen sein könnte und ich habe es sehr gerne angenommen. Heuer war die Begegnung mit der Gospa in meinem Haus, wo sich sehr viele Kinder und Pilger versammelt haben. Eine Stunde vor der Erscheinung begannen wir, den Rosenkranz zu beten. Es

wurde in verschiedenen Sprachen vorgebetet. Die Erscheinung begann um 15.23 Uhr und dauerte ca. 6 Minuten. Die Gospa gab wie immer eine Botschaft und zwar: **„Heute ist ein großer Tag der Freude und des Friedens. Freut euch mit mir. Meine lieben Kinder, auf besondere Weise rufe ich euch heute zur Heiligkeit in euren Familien auf. Ich wünsche, meine lieben Kinder, dass jede eurer Familien heilig wird und dass die Freude und der Friede Gottes, den Gott euch heute sendet, auf besondere Weise in euren Familien wohnhaft werde und zu herrschen beginne. Meine lieben Kinder, öffnet eure Herzen heute, an diesem Tag der Gnade, entscheidet euch für Gott und stellt Ihn auf den ersten Platz in euren Familien. Ich bin eure Mutter. Ich liebe euch und gebe euch meinen mütterlichen Segen.“**

Während der Erscheinung habe ich mit der Gospa gebetet, dann haben wir miteinander gesprochen und ich habe ihr alle Menschen empfohlen, alle unsere Anliegen sowie alle Kranken in der Welt. Danach segnete die Gospa uns alle und entfernte sich genauso wie sie gekommen war, im Licht und sehr freudig. Nach der Erscheinung fiel mir auf, dass alle Anwesenden im Haus freudig und glücklich waren, dass sie bei der Erscheinung dabei sein konnten und den Frieden spürten, der im Haus wegen der Anwesenheit der Gospa herrschte. Ich wiederhole noch einmal: Sie ist unsere Mutter und sie segnet uns am Ende jeder Erscheinung mit ihrem mütterlichen Segen. Ich als Seher hoffe, dass alle Menschen begreifen, wie sehr jeder einzelne von uns der Gospa ein Anliegen ist und wie sehr sie uns als Mutter liebt.

Jakov, Du hast heuer zum 25. Jahrestag eine CD mit Liedern herausgegeben. Nach sechs Monaten können jetzt alle Menschen auf der Welt Deine Lieder hören.

Die Lieder, die ich singe, sind Lieder der Dankbarkeit für die Gospa für diese 25 Jahre der Erscheinungen. Ich wollte meinen kleinen Beitrag des Dankes geben und so entstand aus diesem Wunsch eine CD mit Liedern. Mit jedem Lied danke ich der Gospa auf besondere Weise, dass sie uns während all dieser Jahre besucht und uns die Botschaften ihres Sohnes überbracht hat. Ich freue mich, wenn ich höre, dass die Menschen diese Lieder hören und dass sie sich dafür interessieren. Aber noch mehr freue ich mich, wenn wir uns bemühen, dass wir alle gemeinsam der Gospa für das, was sie für uns tut, danken. Und ich hoffe, dass wir eines

Tages alle dort hinkommen, wo sie uns haben möchte, und das ist im Himmel bei ihrem Sohn, wo wir uns gemeinsam mit unserem himmlischen Vater freuen werden.

Bei dieser Gelegenheit bieten wir Ihnen die CD von Jakov an, die Sie bei uns in der Gebetsaktion Wien bestellen können. Auf der CD sind 12 Lieder, die der Seher Jakov selber in 3 Sprachen singt: kroatisch, italienisch und englisch. Die Texte der Lieder sind auf dem Cover in diesen drei Sprachen abgedruckt, sodass alle lesen und hören können, wie Jakov der himmlischen Mutter dankt.



Musik CD

„25 Frühlinge“

Lieder zu Ehren der
Gottesmutter

Lieder in
kroatisch, englisch
und italienisch

Bestelladresse:

Gebetsaktion Medjugorje
Postfach 18, 1153 Wien

Bestelltelefon:

01/893-07-35 (Mo.-Fr. 9-12)
Fax: 01/892-38-54

Internet:

www.gebetsaktion.at
medjugorje@gebetsaktion.at

Paula Winter, Deutschland

DER TUMOR WAR VOLLSTÄNDIG VERSCHWUNDEN

Bei meiner Mutter Paula Winter, geb. am 4.11.1934, wurden bei einer Untersuchung der Speiseröhre bösartige Krebszellen festgestellt. Da meine Mutter schwer herzkrank ist, konnte eine sofortige Operation nicht durchgeführt werden. Die Ärzte vom Klinikum Rechts der Isar in München, schickten meine Mutter darauf ins städtische Klinikum Lands hut, wo nach eingehenden Untersuchungen der Tumor durch Chemotherapie und Bestrahlung behandelt werden sollte. Die Behandlungen begannen im März 2006 und dauerten bis Anfang Mai 2006.

Am 24. Mai 2006 brach ich mit meinen Nachbarn zu einer Pilgerfahrt nach Medjugorje auf, es war meine fünfte Pilgerreise zu diesem Gnadenort. Wir kamen am 25. Mai gegen 14.00 Uhr in Medjugorje an, zwei Stunden später beteten wir am Erscheinungsberg zur Muttergottes. Am nächsten Tag zeitig am Morgen gingen wir den Kreuzweg auf den Križevac, dabei besuchten wir **das Grab von Pater Slavko Barbarić** auf dem Friedhof von Medjugorje, das ich die letzten fünf Jahre jedes Mal besuchte. Ich betete eine zeitlang still am Grab von Pater Slavko, dann dachte ich in Gedanken, Pater Slavko, wenn du ein Heiliger werden willst, was du für mich schon bist, wäre es an der Zeit, dass du ein Wunder geschehen lassen solltest. Ich dachte dabei an meine Eltern, die am 28.07.06 Goldene Hochzeit feiern werden, und dass es meiner Mutter dabei gut gehen sollte, vielleicht hilfst ein wenig dazu, waren meine Gedanken. Mit einem Vater Unser verabschiedete ich mich, und wir gingen dann weiter zum Kreuzberg. Am 27. Mai 2006 nach der Messe fuhren wir wieder nach Hause. Am 22. Mai wurde meine Mutter wegen zunehmendem schwächeren Allgemeinzustands wieder in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Am 28. Mai hatte sie für kurze Zeit ein unwahrscheinlich leichtes Körpergefühl, dann war sie wieder sehr schwach.

Am 2.06.06 fand die Nachuntersuchung der Speiseröhre durch OA Dr. Wuttke vom Klinikum statt. Das Ergebnis zeigte, dass es keine Anzeichen mehr von einem Krebsgeschwür gab. Der Tumor war vollständig verschwunden, es war eine vollständige Heilung in so kurzer Zeit eingetreten. Ob der Tumor durch die Chemotherapie und Strahlenbehandlung entfernt wurde, oder durch die Hilfe von Pater Slavko Barbarić, wird wohl eine offene Frage bleiben. Für mich jedenfalls steht fest, dass Pater Slavko geholfen hat, und so mancher vom Personal des Klinikums hat zu meiner Mutter gesagt: ‚Frau Winter bei Ihnen ist ein Wunder geschehen!‘





Wenn man sich die Aussagen der Gospa vor Augen hält, taucht immer wieder der Begriff der Heiligkeit auf. Die Gospa fordert uns auf, heiligmäÙig zu leben oder nach Heiligkeit zu streben. Dies stellt einen Prozess dar, der erst im Tode vollendet sein wird. Maria allein war seit ihrer Empfängnis als reiner Mensch und Mutter Christi heilig.

Wenn sie uns zur Heiligkeit auffordert, heißt das, ihrem Sohn in allem nachzueifern. Heilig sein bedeutet, alles mit den Augen Gottes zu sehen. Hierzu bedarf es eines unabänderlichen Willens, auch heilig werden zu wollen. Viele Christen haben Angst davor, weil dies mit, wie sie meinen, übernatürlichen Anstrengungen verbunden ist. Dies stimmt so nicht. Wer Gott versprochen hat, seinen Willen zu erfüllen und damit heilig werden zu wollen, kann dies auch werden und zwar zu Lebzeiten. Auf eigene Schwächen und Gebrechen zu schauen bringt hier nichts, entscheidend ist nur das Ziel, das man vor Augen hat. Nur Gott ist heilig und die, denen er diese unendliche Gnade verleihen möchte. Heiligkeit bedeutet Abwendung von allem Bösen und Hinwendung zu Gott. Im Glauben an Ihn und sein Werk besteht der Grundstein zur Heiligkeit, in seiner Anschauung von Angesicht zu Angesicht die Vollendung. Da wir aber noch im Fleische leben, können wir diesen Status letztendlich auch nicht ignorieren. Bei aller Schwäche und Gebrechlichkeit ist es doch der Wille des Vaters, der uns zu Ihm zieht.

Heiligkeit entspringt aus dem Herzen Gottes und lässt uns die Dinge schauen wie sie sind. Wissenschaft bedeutet Erkenntnis der göttlichen Dinge und seiner Schöpfung. Die menschliche Wissenschaft erforscht die Natur und den Geist, die göttliche Wissenschaft geht von Gott aus und ist gnadenhaftes Geschenk. Indem die unendliche Liebe das Herz und den Geist des Menschen berührt, teilt sich Gott selber mit. Die Seele wird direkt getroffen und empfängt einen Strahl des göttlichen Lichtes. Erkenntnis oder Heiligkeit bedeutet hier nicht Eigeninitiative, sondern Gefäß oder Geschenk Gottes. Indem Gott die Seele berührt, schaut sie „Ihn, wie Er ist“. Aus dieser Grundsituation heraus gilt für den Menschen der Satz des hl. Augustinus „Liebe und tu was Du willst“. Wer wahrhaft liebt, sündigt nicht mehr, es sei denn aus Fehlern und Schwächen. Nach dem Vorbild der Gospa



Die Heiligkeit ist die Wissenschaft Gottes



genügt es, allein auf die innere Stimme zu hören und danach zu handeln. Wir können Gott nicht direkt schauen, da er reiner Geist ist, aber im Glauben an Ihn in der Eucharistie schauen und erleben wir Gott gleichsam von Angesicht zu Angesicht, was uns in der Person Jesu Christi für ein späteres Leben versprochen ist. Im Anblick des Nächsten und im Umgang mit Ihm verspüren wir ebenfalls etwas von der Liebe Jesu. Der Heilige Geist selber ermöglicht dies, indem er die Seele und den Geist des Menschen dazu bereitet. Wissenschaft bedeutet auch, „Wissenschaftler“ zu sein. Im ständigen Bemühen um den göttlichen Willen und seine Umsetzung schreitet der Mensch auf diesem Weg voran.

Hier gilt einmal „Der Weg ist das Ziel“, aber auch „Gott ist das Ziel“. Wer diese „Wissenschaft“ betreibt, kommt Gott automatisch näher. Man muss kein Gelehrter sein um zu verstehen, was mit Wissenschaft gemeint ist. Jeder Atemzug, jeder Gedanke und jeder Handgriff sind die Grundwerkzeuge, mit denen man Gott dient. Letzten Endes entscheidet der gute Wille allein über den Fortschritt auf dem Weg zur Heiligkeit. „Seid vollkommen wie der Vater vollkommen ist“ (Mt. 5, 48) bedeutet einmal Streben nach Vollkommenheit und einmal die Vollkommenheit Gottes selbst. In der beseligenden Anschauung Gottes besteht das wahre Glück des Menschen. Aus dieser Hoffnung auf diese Anschauung heraus gestaltet sich das Leben eines Heiligen. Im Glauben und in der Liebe zu Gott begreift man Ihn geistigerweise und vermag so sein Leben zu gestalten. Mit Hilfe der Gospa ist dies auch praktisch möglich. Sie selber hat uns vorgelebt und lebt uns immer noch vor, wie wir leben sollen. Sie, die selber in der Anschauung Gottes lebt, vermag alles. Im Glauben an sie und ihre Stellung beim Vater und beim Sohn, ist die Braut des Heiligen Geistes jederzeit in der Lage, für uns Wunder zu wirken. Beten, hoffen und glauben wir, dass dieses „Wunder der Heiligkeit“ auch jeden einzelnen von uns betreffen möge.





Wenn ihr die Botschaften lebt, lebt ihr das Samenkorn der Heiligkeit. Gleich einer Mutter möchte ich euch alle zur Heiligkeit aufrufen, damit ihr diese auch anderen vermitteln könnt. Ihr seid den anderen ein Spiegel...

(aus der Botschaft vom 10. Oktober 1985)

WENN ICH AN MEDJUGORJE DENKE...

Ich wurde am 25. Mai 1960 in Split geboren, bin verheiratet und habe drei Kinder. Ich habe das Theologiestudium an der kath. Fakultät in Zagreb gemacht und diplomiert. Seit 1993 bin ich Redakteur der Zeitung „Slobodna Dalmacija“. Ich war Chef-Stellvertreter DESK, Redakteur der Kulturrubrik und der Beilage ‚Forum‘. 2001 wurde ich dafür mit dem Preis des Kroatischen Journalistenverbandes ausgezeichnet. Ich habe drei Bücher mit Kommentaren veröffentlicht: „Rufzeichen“, „Die Zeichen der Zeit“ und „Die Kroaten wissen es“. In diesen Tagen erscheint mein Buch „Kardinalgespräche“. Ich war Redakteur der Monografien „Medjugorje“ (1996) und „Der Papst in Split und Solin“ (1998). Ich bin Präsident des Unabhängigen Syndikates „Slobodna Dalmacija“ und Mitglied des Zentralausschusses der Unabhängigen Kroatischen Syndikate.

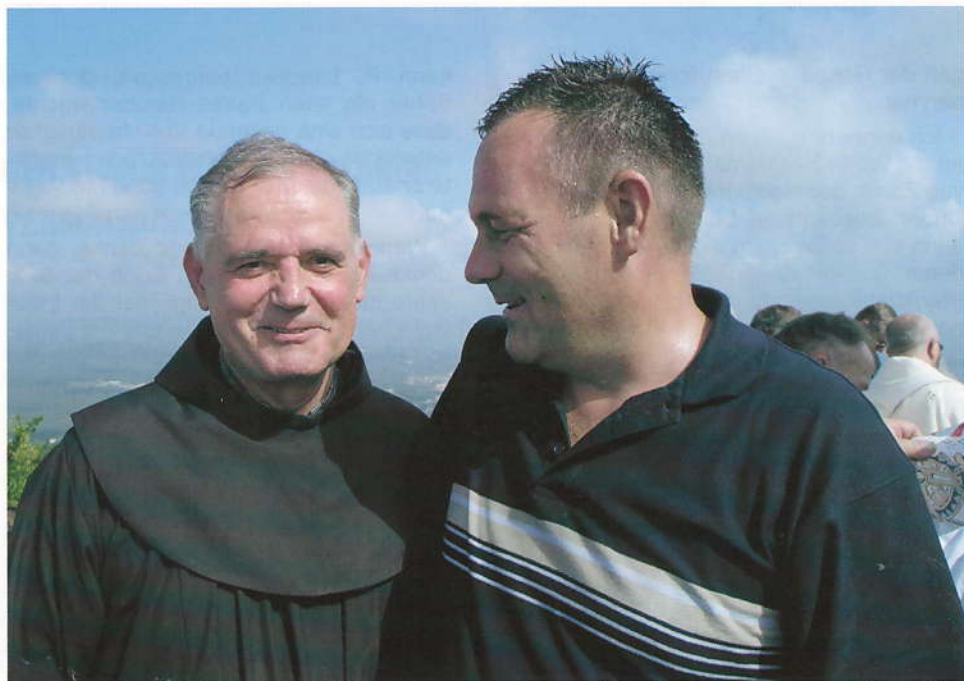
Wenn ich an Medjugorje denke, eilen meine Gedanken 25 Jahre zurück, zu der Zeit, als ich als junger Gläubiger die Gründe der Hoffnung, die wir tief in unserem Herzen ahnten, zu vertiefen suchte. Diese Hoffnung tröstete uns in den Tagen, als wir von einer besseren und ehrlicheren Welt träumten, als wir nicht einmal ahnen konnten, dass sich nur 10 Jahre nach der ersten Erscheinung der Königin des Friedens in der benachbarten Herzogowina für Kroatien die Türen der Freiheit, nach der sich unsere Vorfahren jahrhundertlang gesehnt hatten, öffnen würden. Unsere Verteidiger zogen mit fast leeren Händen, mit dem Rosenkranz um den Hals, für ihr Volk in den Krieg. Durch unser Blut und Gebet haben wir die Heimat ‚geschaffen‘, der Nationalfeiertag ist nicht zufällig der 25. Juni, der Gedenktag der Erscheinungen der Gospa in Medjugorje.

Wenn ich an Medjugorje denke, gehen meine Gedanken zum ersten Samstag im Oktober des Jahres 1982. Es war das Schutzengelfest. Mit Freunden machte ich mich auf zu einem Ort in der Nähe von Tromedje, der schon seit 15 Monaten bekannt war. Das ist jene Kreuzung, von der aus man von Medjugorje kommend in drei Richtungen fahren kann: nach Norden in Richtung Široki Brijeg, nach Osten in Richtung Mostar und nach Westen in Richtung Ljubuški.

Ich erinnere mich nicht mehr ganz, auf welchen Wegen wir gefahren sind, um nach Tromedja zu kommen. Ein böses Schicksal hielt uns vor Klobuk auf. Ein Frontalzusammenstoß. Ein neuer Golf. Totalschaden. Wir beide am Hintersitz kamen mit leichten Verletzungen davon. Die Freunde, die vorne saßen, sahen auf den ersten Blick weder tot noch lebendig aus. Wir ließen sie im Krankenhaus in Mostar, mein Begleiter und ich fuhren mit der Rettung zurück nach Ljubuški.

Wenn ich an Medjugorje denke, denke ich an den Rettungswagenfahrer. Sein Familienname war Boras, an den Vornamen erinnere ich mich nicht mehr, ich denke er hieß Frane. Als wir durch Čitluk fuhren, eingezwängt, baten wir ihn, dass er uns bis zur Pfarrkirche in Medjugorje bringt, damit wir sehen, was dort geschieht, wenn wir schon in der Nähe sind. Er bat uns, Verständnis zu haben, wenn er das nicht tut, denn er fuhr ein Dienstauto und es bestand die Gefahr, dass er seinen Arbeitsplatz verliert. Zu der Zeit bewachte die Polizei nämlich alle Orte, an denen sich Menschen versammelten und hatte alles unter ihrer Kontrolle. Der Pfarrer Zovko war schon im Gefängnis, und auch einige andere Priester.

Da es schon Nacht war, gab Boris schließlich doch nach. Der Rettungswagen versteckte sich im Gebüsch ca. 500



Pater Jozo Zovko und Ivan Ugrin auf dem Berg Križevac am 11.09.2005

von der Kirche entfernt. Wir beide gingen nach einem 10-minütigen Fußmarsch, blutig und angeschlagen, mit zeretzten Hemden bei der Kirchentür hinein. Auch jetzt sehe ich noch vor mir, wie uns die Menschen anschauten, als wir durch das Hauptschiff in Richtung Altar gingen. Wer weiß, was sie über uns dachten. Wir kamen genau hin als das Heilungsgebet von P. Tomislav Vlašić und der Jugendgruppe gebetet wurde. Wir gingen zur hl. Kommunion. Dann sah ich, wie die Gospa über unserem Freund, der zu der Zeit auf dem Operationstisch im Krankenhaus in Mostar war, wachte. Er blieb am Leben, es handelte sich nur um Minuten, die ihn vom Tod trennten...

Wenn ich an Medjugorje denke, denke ich an Frane Franić, unseren Alterzbischof von Split-Makarska. Mit wie viel väterlicher Liebe verstand er unsere Jugend-Initiativen. Er unterstützte uns trotz

der Angriffe, die wir von kirchlichen Kreisen erfuhren, und besonders auch von der damaligen kommunistischen Nomenklatur, deren ausführende Polizisten uns nicht nur auf Schritt und Tritt verfolgten, sondern uns auch einsperrten, als wir zu Fuß nach Medjugorje und Sinj pilgerten.

Wer wird die Torturen vergessen, die wir durchmachten, als wir von der Romfahrt, vom Besuch bei Johannes Paul II. zurückkamen, dem unsere Freunde aus Medjugorje schon im Jahr 1984, beim 1. Weltjugendtag am Palmsonntag am Petersplatz eine Marienstatue (eine Darstellung Mariens unter dem Križevac) geschenkt hatten. Wir organisierten das über den Jesuiten P. Božidar Nagy, den damaligen Redakteur des kroatischen Programms von Radio Vatikan, der drei Jahre zuvor, einige Tage nach dem Beginn der Erscheinungen, die erste ausführliche Reportage über die Erscheinun-

gen der Gospa in Glas Koncila geschrieben hat.

Ich erinnere mich an diesen Artikel und an die Worte des damaligen Bischofs Pavao Žanić, der Medjugorje und die Seherkinder beschützte. Bischof Franić hat dann viel später, ermutigt unter anderem durch unsere Zeugnisse, inkognito die Pfarrkirche besucht und der hl. Messe beigewohnt. Er überzeugte sich mit eigenen Augen von der Frömmigkeit und der Spiritualität, die die Priester pflegten. Und er ist dann mehrere Male nach Medjugorje gepilgert und hat *urbi et orbi* Zeugnis gegeben von dem, was sich dort ereignet.

Jedes Werk, an dem Menschen beteiligt sind, unterliegt Schwächen, und so war es auch im Fall von Medjugorje. Auch die Seher sind Menschen, wie auch die Pfarrangehörigen und die anderen Priester und Pilger. Altbischof Franić hat alles weise überlegt. Auch heute, mit über 90 Jahren, betet er täglich mehrere Stunden in seinem Zimmer bzw. in der Kirche des hl. Petrus in Split, wie es damals die Königin des Friedens in einer Botschaft von ihm verlangte. Er hat diese ganze Zeit über wie der weise Gamaliel gelebt, der, als die Apostel aus Jerusalem vertrieben worden waren, dem jüdischen Rat gesagt hat, dass sie diese Leute in Ruhe lassen sollen, denn wenn ihr Werk nicht von Gott ist, wird es von selbst zugrunde gehen.

Wenn ich an Medjugorje denke, dann wandern meine Gedanken zur Mitte der 80er Jahre, als ich mehrere Tage lang in Miletina und in Bijakovići bei den Familien Dugandžić, Vasilj, Sivrić und bei all diesen lieben Leuten sowie am Podbrdo und auf dem Križevac war. Ich erinnere mich an den Duft der Weinberge, des Tabaks, der Blätter, die ich mit den Einheimischen stundenlang auffädelte. Und an jene unzähligen Rosenkranzgesetzchen. An die Gespräche mit Marija und Vicka, mit den Pfarrangehörigen und den Kaplänen, mit P. Leonard, P. Slavko, P. Mića... Wer

kann P. Landeka vergessen, der wie früher die alten Patres darüber wachte, dass sich eine gesunde Volksfrömmigkeit entwickelt, und als Kunstliebhaber brachte er auch die drei Tenöre nach Medjugorje.

Wenn ich an Medjugorje denke, dann denke ich daran, wie ich Ende der 80er Jahre mehrmals, die Mitglieder der theologischen Kommission, welche die damalige Bischofskonferenz ins Leben gerufen hatte, in die Herzegowina fuhr. Ich erinnere mich an den verstorbenen Bischof Petar Šolić und den noch lebenden P. Josip Marčelić. Stundenlang sprachen sie täglich mit den Sehern und mit anderen Zeugen der ersten Tage der Erscheinungen. Ich erinnere mich, wie sie in einer Winternacht in den Felsen von Tihaljina den damaligen Pfarrer dieses Dorfes suchten. Nämlich P. Jozo Zovko, er war Pfarrer von Medjugorje am Beginn der Erscheinungen. Šolić und Marčelić sprachen bis tief in die Nacht mit ihm. Ich erinnere mich auch an den verstorbenen großen Theologen Marijan Valković, den ich an den Händen auf den Berg Križevac zog...

Die Mitglieder dieser Kommission haben wirklich gearbeitet und dank ihres Einsatzes haben die Bischöfe in Zadar am 10. April 1991 die noch immer gültige Aussage getroffen, die Pilgern das Kommen nach Medjugorje erlaubt. Und man verlangte eine pastorale Sorge um die Pilger, besonders von Seiten des Ortsbischofs.

Ich erinnere mich gut und sehe Šolić auch heute, wie er in der Sakristei der alten Kirche von Podgora, Kardinal Kuharić, den damaligen Präsidenten der Jugoslawischen Bischofskonferenz, gerade von den Resultaten der beendeten Visitation der Kommission in Medjugorje überzeugte. Die Erklärung von Zadar spricht davon, dass man die Übernatürlichkeit der Ereignisse noch nicht feststellen kann, aber nicht zufällig sagte dieser Ta-



ge Bischof Franjo Komarica von Banja Luka: „Medjugorje ist schon lange ein Weltphänomen, das über die örtliche Diözese hinausgewachsen ist. Über das Phänomen Medjugorje muss der hl. Stuhl entscheiden...“

Und ich sehe, wie über die Glaubwürdigkeit von Medjugorje heute jeder Einzelne „entscheidet“, der, angeregt durch

die Aufrufe der Königin des Friedens im vergangenen Vierteljahrhundert diesen kleinen Ort in der Herzegowina besucht hat.

Und ich sehe, wie Millionen aus allen fünf Kontinenten nach Medjugorje kamen und von dort zu den Quellen der Gnade gelangten. Ich sehe Millionen, die in Medjugorje nach vielen Jahren gebeichtet haben, die sich bekehrt haben, die ein Leben nach der Lehre der Kirche begonnen haben. Ich sehe unzählige Gebete, Fasten, Ströme von Pilgern, von Messteilnehmern und Kommunionempfängern. Ich sehe eine neue und bessere Welt, die auf diesem privilegierten Boden geschaffen wird, wie das auch in Lourdes, in Fatima und an anderen Orten, wo die Muttergottes erschienen ist, der Fall ist.

Und ich sehe, wie hunderte und tausende Menschen ähnliche Geschichten und Erfahrungen ähnlich dieser erzählen können, und wie letztendlich Gott immer gerade schreibt, auch wenn er das manchmal mit ungeraden Schriftzügen tut. Und ich sehe, wie mein Leben sowie das Leben vieler nach 25 Jahren, die das Angesicht der Erde verändert haben, gekennzeichnet ist. Besonders das Angesicht unserer schönen Heimat, die den Traum von der Freiheit vielleicht auch auf andere Weise verwirklicht hätte, vielleicht auch auf eine leichtere Weise, aber so, mit der Fürsprache Mariens, scheint es bedeutungsvoller zu sein.

Wer seine Zukunft auf den Fundamenten des Evangeliums baut, für den wendet sich unter dem Mantel Mariens am Ende alles zum Guten. Wie für unser Land, so auch für die christliche Zivilisation, die wir seit Jahrhunderten geerbt haben und deren Perspektive durch die Bedrohung der wahren Werte ernsthaft in Frage gestellt wird. Wichtig ist nur, die Wahrheit zu sehen, die frei macht. Sie siegt am Ende. Auch in Medjugorje.

MOTIV, DEN ROSENKRANZ NOCH LIEBER ZU BETEN

Es bedarf wohl keines Beweises, dass Maria Jungfrau und Mutter zugleich ist. Für Christen, die gern zu Maria beten, für alle, die eine gute Beziehung zu Maria haben, gehört dies wie selbstverständlich zu ihrem Marienbild dazu. Dies vorausgesetzt, frage ich mich seit längerer Zeit, warum in den Anrufungen des Rosenkranzes Maria nur Jungfrau und nicht auch Mutter genannt wird. Wir sind z.B. gewohnt zu beten: „Den du, o Jungfrau, zu Bethlehem geboren hast“. Warum beten wir nicht: „Den du, o Jungfrau und Mutter, geboren hast“?

Jesus hat in seinem Erdenleben seine Mutter nie „Jungfrau“, sondern „Mutter“ gerufen. Sollten nicht auch wir Maria in unseren Gebeten so ansprechen, und das auch im Wissen und Glauben, dass Maria Mutter und Jungfrau zugleich ist?

Wenn wir von der Stelle in der Verkündigungsszene absehen, in der Maria vom Engel Gabriel die Erwählung zur Mutterschaft erst angekündigt worden ist, heißt es dort: „... Der Engel Gabriel wurde von Gott zu einer Jungfrau gesandt, ... der Name der Jungfrau war Maria“, - wird Maria im Evangelium immer Mutter oder Mutter Jesu genannt.

Wir wissen, dass das Rosenkranzgebet in seiner heutigen Form erst im 15. Jahrhundert von Dominikanern und Jesuiten verbreitet worden ist; ebenso dass das Gebet sich nicht an den Rosenkranz, sondern an die Rosenkranzkönigin richtet. Die Perlenschnur soll nur eine Hilfe sein, das Gebet in einem bestimmten Rhythmus zu beten. Die Frage aber, war-

um Maria in den Anrufungen des Rosenkranzes nie Mutter genannt wird, bleibt für mich offen. Vielleicht könnte eine intensive Studie über den Ursprung dieses Gebetes eine Antwort finden.

Warum bewegt mich diese Frage?

Es mag sein, dass es in unserer ehrfurchtslosen und erotischen Zeit wichtiger und aktueller ist als je, die Reinheit und Jungfräulichkeit der Gottesmutter zu betonen. Aber ruft auf der anderen Seite der Mensch unserer Zeit nicht ebenso nach Geborgenheit und Mütterlichkeit? Wie viele Familien sind zerrissen, wie vielen Kindern in geschiedenen Ehen oder bei Wiederverheirateten fehlt die wahre Mutter, eine gute Mutterbeziehung?

Ich zweifle nicht, dass vielen Betern, die das „Ave Mariä“ betrachtet haben, längst aufgefallen ist, dass Maria in den Anrufungen des Rosenkranzes nur Jungfrau, nicht Jungfrau und Mutter genannt wird. Den Grund, weshalb hier niemand eine Änderung empfohlen hat, sehe ich auf der einen Seite in der Ehrfurcht vor der langen Tradition dieses Gebetes, dann aber auch im „Ave Maria“ selbst, da wir doch nach jeder Nennung des Geheimnisses bekanntlich gleich weiterbeten: „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder...“

Gleichwohl empfehle ich aus den oben genannten Gründen, dass wir im persönlichen Rosenkranzgebet oder in einem kleinen Kreis dieses Gebet insofern



abändern, dass wir in den einzelnen Anrufungen auch die Mutter nennen. Die Anrufungen lauten dann: Den du, o Jungfrau und Mutter, vom Hl. Geist empfangen hast. Wir können Maria schon gleich nach ihrer Empfängnis, nachdem sie vom Hl. Geist empfangen hat, Mutter nennen. Denken wir nur an das staunende Wort von Elisabeth: „Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt!“ (Lk 1,43).

„Den du, o Jungfrau und Mutter, zu Elisabeth getragen hast...“

„Den du, o Jungfrau und Mutter, geboren hast...“

„Den du, o Jungfrau und Mutter, im Tempel aufgeopfert hast...“

„Den du, o Jungfrau und Mutter, im Tempel wieder gefunden hast...“

„Der dich, o Jungfrau und Mutter, in den Himmel aufgenommen hat...“

„Der dich, o Jungfrau und Mutter, im Himmel gekrönt hat...“

Es geht über meine Kompetenz hinaus, diese Abänderung des Rosenkranzes allgemein zu empfehlen. Es würde mich aber freuen zu hören, dass diese Änderung als Bereicherung gesehen und als Motiv empfunden wird, den Rosenkranz lieber zu beten.

Gebet:

O meine Gebieterin, meine Mutter. Dir bringe ich mich ganz dar, und um dir meine Hingabe zu bezeigen, weihe ich dir heute meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mich selbst ganz und gar. Weil ich also dir gehöre, o gute Mutter, bewahre mich, beschütze mich als dein Gut und Eigentum. Amen

Pater Paul MAIR, SJ

A photograph of an elderly couple, Patrick and Nancy Latta, smiling warmly. Patrick, on the left, has white hair and wears glasses, a grey turtleneck sweater, and a light blue jacket. Nancy, on the right, has brown hair and wears a red sweater and a grey jacket. They are standing in front of a rustic stone wall. The text 'Patrick und Nancy Latta' is overlaid in a light-colored font at the bottom of the photo.

Patrick und Nancy Latta

Medjugorje ist die Größe der Liebe Gottes, die Er schon mehr als 25 Jahre lang durch die himmlische Mutter Maria über sein Volk ausgießt. Es irrt jeder, der das Wirken Gottes eingrenzen möchte auf Zeit, auf Raum und auf Völker, denn Gott ist unermessliche Liebe, unermessliche Gnade, eine nie versiegende Quelle. Deshalb sind alle Gnaden und aller Segen, der vom Himmel kommt, wirklich ein unverdientes Geschenk an den heutigen Menschen. Derjenige, der dieses Geschenk Gottes begreift und annimmt, kann mit Recht bezeugen, dass nichts, was er von oben bekommen hat, ihm gehört, sondern nur Gott, der die Quelle aller Gnaden ist. Von einem solchen unverdienten Geschenk der Gnade Gottes gibt die Familie Patrick und Nancy Latta aus Kanada Zeugnis. Sie haben in Kanada alles verkauft und sind nach Medjugorje gekommen, um hier zu leben, und, wie sie sagen, „Nachbarn der Gospa zu sein.“ Über ihr Zeugnis können Sie im folgenden Gespräch mehr erfahren:

Patrick und Nancy, könnt Ihr uns etwas über Euer Leben vor Medjugorje sagen?

PATRICK: Mein Leben vor Medjugorje war völlig anders. Ich war ein Autohändler. Ich hatte viele Angestellte und mein Leben lang verkaufte ich Autos. In der Arbeit war ich sehr erfolgreich und ich wurde sehr reich. Gott kannte ich in meinem Leben nicht. Denn Gott gibt es in Business nicht oder anders gesagt, diese beiden Dinge passen nicht zusammen. Bevor ich Medjugorje kennen gelernt hatte,

war ich jahrelang in keiner Kirche. Mein Leben war eine Ruine mit Eheschließungen und Scheidungen. Ich habe vier Kinder, die früher nie in der Kirche waren.

Die Veränderung meines Lebens begann an jenem Tag, als ich die Botschaften von Medjugorje gelesen habe, die uns der Bruder meiner Frau Nancy geschickt hatte. Die erste Botschaft der Gospa, die ich damals gelesen habe, war: „Liebe Kinder, ich lade euch zum letzten Mal zur Bekehrung ein.“ Diese Worte trafen mich tief und sie wirkten auf mich wie ein

DIE GOSPA HAT MEIN LEBEN UND DAS LEBEN MEINER FAMILIE GERETTET

Schock. Die zweite Botschaft, die ich gelesen habe, war folgende: „Liebe Kinder, ich bin gekommen um euch zu sagen, dass Gott existiert.“ Ich ärgerte mich über meine Frau Nancy, dass sie mir nicht schon früher gesagt hatte, dass diese Botschaften wahr sind und dass dort, irgendwo weit entfernt von Amerika, die Gospa erscheint. Ich las in dem Buch mit den Botschaften weiter. Nach allen gelesenen Botschaften sah ich mein Leben wie in einem Film. Ich sah all meine Sünden. Ich begann über die erste und über die zweite Botschaft, die ich gelesen hatte, tief nachzudenken. An diesem Abend spürte ich, dass diese beiden Botschaften genau an mich gerichtet waren. Ich weinte die ganze Nacht wie ein kleines Kind. Ich begriff, dass die Botschaften wahr sind und glaubte an sie.

Das war der Beginn meiner Bekehrung zu Gott. Von da an nahm ich die Botschaften an und begann sie zu leben, nicht nur zu lesen, und zwar lebte ich sie genau und buchstäblich so, wie es die Gospa wünscht. Das war nicht leicht, aber ich ließ nicht nach, denn von jenem Tag an begann sich in meiner Familie alles zu ändern. Einer meiner Söhne war drogensüchtig, der zweite spielte Rugby und war Alkoholiker. Meine Tochter war vor ihrem 24. Geburtstag zweimal verheiratet und zweimal geschieden. Vom vierten Kind, einem Sohn, wusste ich überhaupt nicht, wo er lebte. So war mein Leben, bevor ich die Botschaften von Medjorje kennen gelernt hatte.

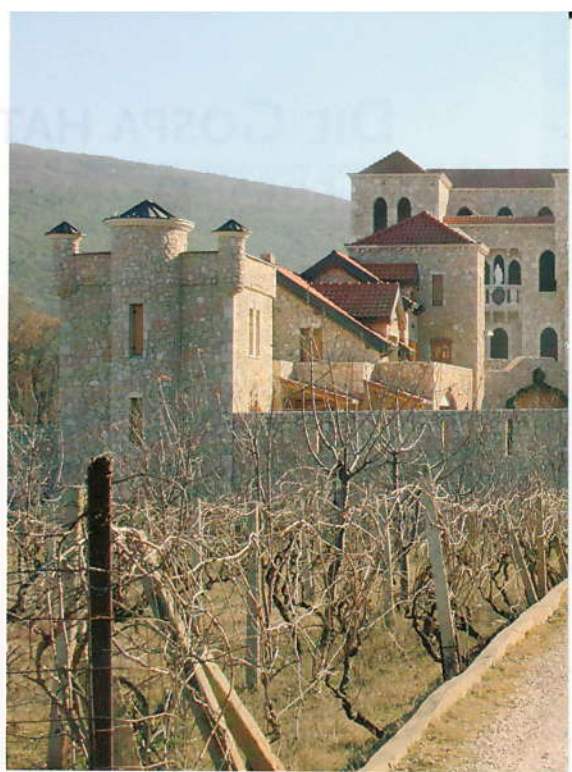
Als meine Frau Nancy und ich begannen, regelmäßig zur heiligen Messe zu gehen, zur Beichte, zur Kommunion und jeden Tag gemeinsam den Rosenkranz zu beten, begann sich alles zu ändern. Aber die größte Veränderung spürte ich selber. Niemals in meinem Leben zuvor

habe ich den Rosenkranz gebetet, noch habe ich gewusst wie es geht. Und plötzlich begann ich das alles zu leben. Die Gospa sprach in einer Botschaft davon, dass das Gebet Wunder in unseren Familien bewirken wird. So wurde durch das Rosenkranzgebet und das Leben nach den Botschaften alles in unserem Leben anders. Unser jüngster Sohn, der drogensüchtig war, wurde frei von Drogen. Der zweite Sohn, der Alkoholiker war, ließ völlig vom Alkohol ab. Er hörte mit dem Rugbyspielen auf und wurde Feuerwehrmann. Auch er begann ein völlig neues Leben. Unsere Tochter heiratete nach zwei geschiedenen Ehen einen wunderbaren Mann, der Lieder für Jesus schreibt. Es tut mir leid, dass sie nicht kirchlich geheiratet hat, aber das ist nicht ihre Schuld, sondern meine. Wenn ich jetzt zurückschaue, sehe ich, dass alles an jenem Tag begonnen hatte, an dem ich als Vater zu beten begonnen habe. Die größte Veränderung geschah mit mir und mit meiner Frau. Zuerst heirateten wir kirchlich und unsere Ehe wurde etwas Wunderbares. Die Worte ‚Scheidung‘, ‚geh fort, ich brauch dich nicht mehr‘, gab es nicht mehr. Denn wenn das Ehepaar gemeinsam betet, kann man solche Worte nicht mehr aussprechen. Die Gospa zeigte uns im Sakrament der Ehe eine Liebe, von der ich überhaupt nicht gewusst hatte, dass es sie gibt.

Die Gospa sagt uns allen, dass wir zu ihrem Sohn zurückkehren sollen. Ich weiß, dass ich einer von jenen war, die sich von ihrem Sohn am meisten entfernt hatten. Ich lebte in allen meinen Ehen ohne Gebet und ohne Gott. Zu jeder Eheschließung kam ich mit meinem persönlichen Hubschrauber, so wie es sich für jeden Reichen gehört. Ich heiratete zivil und das war alles.

Wie ist Ihr Weg der Bekehrung dann weitergegangen?

Indem ich die Botschaften gelebt hatte, sah ich die Früchte in meinem Leben und im Leben meiner Familie. Das konnte ich nicht leugnen. Das war jeden Tag gegenwärtig in mir und es drängte mich immer mehr, hier nach Medjugorje zu kommen, um die Gospa zu treffen, die mich die ganze Zeit gerufen hatte. Deshalb entschied ich mich, alles aufzugeben und herzukommen. Ich verkaufte alles, was ich in Kanada hatte, und kam 1993, gerade zur Zeit des Krieges nach Medjugorje. In Medjugorje bin ich davor noch nie gewesen, noch wusste ich früher von diesem Ort. Ich wusste auch nicht, was ich arbeiten werde, aber ich überließ mich einfach der Gospa und Gott, damit sie mich führen. Nancy sagte mir oft: 'Warum willst du nach Medjugorje gehen, wo du doch nicht einmal weißt, wo das ist?' Ich aber blieb beharrlich und antwortete: 'Die Gospa, die Muttergottes, lebt in Medjugorje und ich möchte ihr Nachbar sein.' Ich verliebte mich einfach in die Gospa und es gab nichts, was ich für sie nicht getan hätte. All das, was Ihr hier seht, ist nur für die Muttergottes gebaut, nicht für mich. Seht nur, das, wo wir hier sitzen, da leben wir. Es genügen uns diese 20 m². All das andere, was ihr seht, brauchen wir nicht. Das wird, wenn es Gott schenkt, auch später nach unserem Leben da sein, denn es ist eine Gabe an die Muttergottes, die uns hierher geführt hat. All das ist ein Gedenkstein für die Muttergottes, ein Dank von jenem Sünder, der sonst in die Hölle gekommen wäre. Die Gospa hat mein Leben und das Leben meiner Familie gerettet. Sie hat uns von Drogen, Alkohol und Ehescheidungen gerettet. Das gibt es in meiner Familie nicht mehr, gerade deshalb, weil die Gospa gesagt hat, dass durch das Rosenkranzgebet Wunder geschehen. Wir haben zu beten begonnen und haben die Früchte des Gebetes mit eigenen Augen gesehen. Die Kin-




der wurden nicht vollkommen, aber sie wurden tausendmal besser. Ich bin überzeugt davon, dass die Gospa das für uns getan hat, für mich, für meine Frau, für unsere Familie. Und alles, was mir die Gospa geschenkt hat, möchte ich ihr und Gott zurückgeben. Unsere Hoffnung ist, dass all das hier der Mutter Kirche gehören wird, dass irgendeine Gemeinschaft, die hier sein wird, der Erneuerung der Priester und Schwestern und Jugendlichen dienen wird, die Gott alles geben möchten. Das ganze Jahr über haben wir hunderte junge Leute, die uns besuchen und hier verweilen. Deshalb sind wir der Gospa und Gott dankbar, dass wir ihnen durch alle, die sie uns schicken, dienen können. Das hier haben wir der Gospa durch das heiligste Herz Jesu geschenkt.

Es ist nicht zufällig, dass Ihr von der Lage her genau in der Mitte zwischen dem Erscheinungsberg und dem Kreuzberg seid. Habt Ihr das geplant?

Als Ihr nach Medjugorje gekommen seid, wart Ihr überrascht über die Gegend, in der die Gospa erscheint? Steine, Hitze, ein einsamer Ort...

Ich wusste nicht, was mich erwartete. Wir kamen zur Zeit des Krieges 1993. Ich habe bei vielen Hilfsprojekten mitgeholfen. Ich habe Nahrung besorgt und war in vielen Pfarrämtern in Bosnien und Herzegowina. Damals habe ich nicht einmal nach einem Baugrund gesucht, um ihn zu kaufen, sondern ein Mann kam zu mir und sagte mir, hier gäbe es einen Baugrund, wollt ihr ihn anschauen und kaufen? Ich habe nie von jemandem etwas verlangt oder gesucht, alle sind zu mir gekommen und haben mich gefragt, ob ich etwas brauche. Am Anfang dachte ich, nur mit einem kleinem Objekt zu beginnen, aber am Ende ist es viel größer ausgefallen. Eines Tages besuchte uns Pater Jozo Zovko und wir sagten ihm, dass das für uns zu groß ist. Pater Jozo lächelte und sagte: „Patrick, fürchte dich nicht. Eines Tages wird es groß genug sein.“ All das, was entstanden ist, ist für mich persönlich nicht so wichtig. Viel wichtiger ist mir, dass ich die Wunder in meiner eigenen Familie sehe, die durch die Gospa und Gott geschehen sind. Besonders danke ich Gott für unseren jüngsten Sohn, der in Innsbruck in Österreich, bei den Don Bosco - Schwestern arbeitet. Er hat ein Buch mit dem Titel ‚Mein Papa‘ geschrieben. Für mich ist das das größte Wunder, denn ich war für ihn kein Vater. Er aber ist für seine Kinder ein richtiger Vater und schreibt in dem Buch, wie ein Vater sein sollte. Dieses Buch, wie ein Vater sein sollte, hat er nicht nur für seine Kinder geschrieben, sondern auch für seine Eltern.

Sie waren ein großer Freund von Pater Slavko. Er war Euer persönlicher Beichtvater. Können Sie uns etwas darüber erzählen?



Wir sind auch überrascht, wie das alles hier begonnen hat. Wir schreiben es der Gospa zu, denn es ist uns bewusst, dass sie uns führt. Alle Teile wurden genauso zusammengefügt, wie es die Gospa wollte und nicht wir. Wir haben nie über Inse- rate Ingenieure oder Baumeister gesucht. Nein, die Leute sind einfach von selber gekommen und haben gesagt: ‚Ich bin Architekt und möchte euch helfen.‘ Jeder, der hier gearbeitet und seinen Beitrag gegeben hat, war wirklich von der Gospa angeregt und begabt. Auch alle Arbeiter, die hier gearbeitet haben. Sie haben ihr eigenes Leben aufgebaut, denn das, was sie getan haben, haben sie aus Liebe zur Gospa getan. Durch die Arbeit wurden sie völlig anders. All das, was hier gebaut wurde, stammt aus dem Geld, das ich durch das Business erworben hatte und aus dem, was ich in Kanada verkauft habe. Ich wollte einfach, dass das mein Geschenk an die Gospa hier auf Erden ist. An die Gospa, die mich auf den rechten Weg geführt hat.

Für mich ist es noch immer schwer, über Pater Slavko zu sprechen, denn er war unser bester Freund. Bevor ich dieses Projekt begonnen hatte, fragte ich Pater Slavko wegen dieses Unternehmens und ich zeigte ihm die ersten Pläne. Pater Slavko sagte mir damals: ‚Beginn einfach und lass dich nicht abhalten, egal was geschieht!‘ Sooft er nur ein wenig Zeit hatte, kam Pater Slavko vorbei und schaute nach, wie sich das Projekt entwickelt. Er hat es besonders bewundert, dass wir alles aus Stein gemacht haben, denn Stein war ihm am liebsten. Am Freitag, dem 24. November 2000, waren wir wie immer mit ihm beim Kreuzweg. Dies war ein gewöhnlicher Tag, etwas regnerisch und schlammig. Wir beendeten den Kreuzweg und kamen auf den Gipfel des Križevac. Dort blieben wir alle eine kurze Zeit im Gebet. Ich sah Pater Slavko, wie er an mir vorbei hinunterging und langsam den Heimweg antrat. Kurze Zeit darauf hörte ich Rita, die Sekretärin, schreien: „Patrick, Patrick, Patrick, beeil dich!“ Während ich bergab lief, sah ich Rita neben Pater Slavko, der am Boden saß. Ich dachte mir: ‚Warum sitzt er auf dem Stein?‘ Als ich näher kam, sah ich, dass er Atembeschwerden hatte. Ich nahm sofort einen Mantel und legte ihn auf die Erde, damit er nicht auf dem Stein sitzen muss. Ich sah, dass er aufgehört hatte, zu atmen und begann mit der künstlichen Beatmung. Ich spürte, dass sein Herz aufgehört hatte zu schlagen. Er ist einfach in meinen Armen gestorben. Ich erinnere mich, dass auch ein Arzt auf dem Berg war. Er kam dazu, legte die Hand auf seinen Rücken und sagte: ‚Er ist tot‘. Das alles ereignete sich so schnell, es ging um Sekunden. Alles zusammen war irgendwie verwunderlich und am Ende habe ich seine Augen geschlossen. Wir haben ihn sehr geliebt und Sie können sich nicht vorstellen, wie schwer es war, ihn tot den Berg hinunter zu tragen. Unseren größten Freund und Beichtvater,

mit dem ich Minuten davor gesprochen hatte. Nancy lief hinunter zum Pfarramt und meldete den Priestern, dass Pater Slavko gestorben war. Als wir Pater Slavko hinuntergebracht hatten, kam ein Rettungswagen und so brachten wir ihn in das Untergeschoss des Pfarrhofes und legten seinen Leib zunächst auf den Tisch im Speisesaal. Ich blieb bis Mitternacht bei Pater Slavko und es war der traurigste Tag meines Lebens. An jenem 24. November waren alle wie geschockt, als sie von der traurigen Nachricht über den Tod Pater Slavkos hörten. Die Seherin Marija fragte die Gospa bei der Erscheinung, was wir tun sollen. Die Gospa sagte nur: ‚Tut weiter!‘ Am Tag darauf, am 25. November 2000, kam die Botschaft: ‚Liebe Kinder, ich freue mich mit euch und möchte euch sagen, dass euer Bruder Slavko in den Himmel geboren wurde und für euch Fürsprache hält.‘ Das war für uns alle ein Trost, denn wir wussten, dass Pater Slavko jetzt bei Gott ist. Es ist schwer, einen großen Freund zu verlieren. Von ihm konnten wir lernen, was Heiligkeit ist. Er hatte eine gute Natur und dachte immer positiv. Er liebte das Leben und die Freude. Ich freue mich, dass er im Himmel ist, aber er fehlt uns hier sehr.

Ihr seid jetzt hier in Medjugorje und seid seit 13 Jahren Bewohner dieser Pfarre. Am Ende möchte ich noch fragen: Was ist Euer Lebensziel?

Mein Lebensziel ist, die Botschaften der Gospa zu bezeugen und all das, was sie in unserem Leben getan hat, damit wir sehen und erleben können, dass es das Werk der Gospa und Gottes ist. Es ist mir bewusst, dass die Gospa nicht für jene kommt, die ihrem Weg folgen, sondern genau für jene, die so sind wie ich früher war. Die Gospa kommt für jene, die ohne Hoffnung, ohne Glaube und ohne Liebe sind. Deshalb gibt sie uns als Pfarrmit-

gliedern hier Anweisungen: ‚Liebt alle, die ich euch schicke, alle die herkommen, denn viele von ihnen sind vom Herrn weit entfernt.‘ Sie ist eine zärtliche Mutter und sie hat mein Leben gerettet. Am Ende möchte ich nur noch sagen: Danke, Mutter!

NANCY:

Ich bin in Zagreb geboren und in meinem zweiten Lebensjahr beschloss meine Mutter, dass wir in ein Dorf 3 km außerhalb von Zagreb übersiedeln. Als ich zwölf Jahre alt war, übersiedelten meine Mutter und ich nach Kanada und dort lebte ich, bis Patrick und ich 1993 nach Medjugorje kamen. Ich war eine gute Schülerin, ich kann mehrere Sprachen und habe Rechtswissenschaft an mehreren Universitäten abgeschlossen. Als ich mein Studium beendet hatte, arbeitete ich als Rechtsanwältin und war sehr erfolgreich. Während des Studiums hatte ich keine Zeit für die Kirche, für den Glauben, für die Sakramente und für das Gebet. Da ich vom Glauben sehr weit entfernt war, beschloss ich eines Tages für mich, dass es Jesus in der Kirche nicht mehr gibt, sondern dass er übersiedelt und außerhalb der Kirche ist.

Als ich Patrick kennen gelernt hatte, war er schon zweimal geschieden. Auch er war nicht gläubig. So waren wir uns einig und heirateten schon nach kurzer Zeit. Diese Heirat war ohne Gott, ohne Gebet. Wir waren sehr reich und flogen mit unserem Privatflugzeug oder mit dem Hubschrauber wohin wir wollten, wie es unser Herz begehrte. Aber unser Familienleben mit vier Kindern wurde immer schwieriger. Bis wir dann eines Tages die Botschaften der Gospa kennen lernten und ein neues Leben begannen. Das übrige hat euch Patrick schon erzählt. Ich möchte zum Schluss nur noch sagen: Wir danken dem Herrn und der Gospa, dass wir heute hier in Medjugorje sind!



400 ORGANISIERTE PILGERFAHRTEN NACH

MEDJ

Seit seiner ersten Pilgerfahrt, die er am 08.07.1985 unternommen hat, begleitete Franz Gollowitsch bis zum 08.12.2006 persönlich 21 Jahre hindurch Pilgergruppen. Während des Krieges betreute er nicht nur Pilgergruppen, sondern leistete auch humanitäre Hilfe. In besonderer Erinnerung wird ihm seine 250. Pilgerfahrt bleiben und die hl. Messe, die Pater Slavko Barbarić am 24.11.2000 gefeiert hat, also am selben Tag, an dem dann Pater Slavko gestorben ist.

Es ist eine wahre Freude, dass Gollowitsch nicht ein Einzelfall ist... Es gibt viele Organisatoren von Pilgerfahrten aus allen Kontinenten, die sich durch die Gospa zu diesem spezifischen Dienst gerufen fühlen.

Am Feiertag der Unbefleckten Empfängnis (8.12.2006), der seligen Jungfrau Maria, kam Franz Gollowitsch mit seinen Pilgern aus Österreich zum 400. Mal nach Medjugorje. Aus diesem Grund haben wir mit Franz ein Gespräch geführt, in dem er folgendes sagt.

Warum bist Du das erste Mal nach Medjugorje gefahren?

Ich habe eigentlich ab dem Jahre 1981 immer wieder in Zeitungen kleine Artikel gelesen, in denen man kurz erwähnte, dass in Medjugorje angeblich die Mutter Gottes erscheine. Da habe ich zu meiner Frau gesagt: „Da fahre ich gleich einmal hin!“ Und das war dann am 1. Juli 1985, weil ich einen Auftrag bekam, mit einem Kleinbus nach Medjugorje zu fahren. Das hatte ich mit Freude angenommen, da ich es schon lange wollte, aber nie die Zeit dafür fand. Inzwischen weiß ich, dass man sich die Zeit nehmen muss.

Im Juli 1985 habe ich in Medjugorje jeden Priester, der mich verstehen konnte, über die Erscheinungen gefragt. Ein Priester war sogar beleidigt, weil ich den ungläubigen Thomas gespielt habe, und er so einen Dummkopf vor sich zu haben schien, der nicht glauben konnte, dass die Mutter Gottes in Medjugorje erscheint. Ich wollte Gewissheit haben, daher sprach ich mit vielen, um mir ein Bild zu machen, und ich bin dann sehr froh nach Hause gefahren, weil ich das danach glauben konnte.

Was war für Dich das stärkste Erlebnis in Medjugorje?

Natürlich beobachtete man immer wieder die Ereignisse, aber nach der ersten Fahrt war es gewiss. Ich habe mich dann bemüht Leute nach Medjugorje zu bringen, doch Medjugorje war anfangs noch zu wenig bekannt, daher gestaltete sich der Beginn als sehr schwierig. Im ersten Jahr, nämlich 1985, war ich dreimal in Medjugorje, einmal mit einem Großbus und zweimal mit einem Kleinbus. Vor dem Krieg fuhren wir sieben Mal pro Jahr, und seit dem Kriegsende gut zwanzig bis fünfunddreißig Mal in einem Jahr.

Was hat Medjugorje aus Dir gemacht und hast Du dort das gefunden, was Du suchtest?

Ich hatte das Glück, was nicht alle haben, dass ich meine Großmutter noch erlebte. Es werden im Feber 60 Jahre sein, dass sie tot ist. Ich zählte noch keine zehn Jahre, da hat sie uns bereits die Bibel vorgelesen und erklärt, ich weiß heute noch einige Bibelstellen. Meine Mutter ist



UGORJE



nie ohne ein Abendgebet zu Bett gegangen. Als dann mein Vater für den zweiten Weltkrieg einrücken musste, war meine Mutter sehr traurig, weil sie mit drei kleinen Kindern und einer kleinen Landwirtschaft allein gelassen wurde. Da hat ihr mein Vater auf die Schulter geklopft und gesagt: „Vertraue auf Gott, für mich wird er keine Kugel gießen lassen!“ Daher bewirkte bei mir Medjugorje keine überwältigende Bekehrung, sondern eher eine Vertiefung.

Also Dein Glaube ist durch Medjugorje vertieft worden, aber einige kommen nach Medjugorje und zweifeln noch immer. Glaubst Du an die Erscheinungen der Muttergottes?

Daran glaube ich ganz sicher und dass man im Gebet mit Jesus und mit der Mut-

ter Gottes verbunden sein kann; als ehemaliger Busunternehmer würde ich sagen, dass man auch zu Hause oder in näheren Wallfahrtsorten die Mutter Gottes erfahren kann, aber die Erfahrung in Medjugorje ist intensiver. In Medjugorje schämt sich niemand, auf der Straße den Rosenkranz zu beten.

Auch während des Bosnienkrieges warst Du immer wieder mit kleinen Pilgergruppen in Medjugorje. Wie erinnerst Du Dich an die Kriegszeit in Medjugorje?

Wir sind im Krieg zirka sechzig Mal nach Medjugorje gefahren und ich würde keine dieser Fahrten missen wollen. Denn jede Fahrt war ein besonderes Erlebnis, bei der uns, wie ich meine, die Mutter Gottes ihren Schutzengel spüren ließ. Ich hatte Angst als ich im Oktober

1992 das erste Mal während des Jugoslawienkrieges nach Medjugorje fahren sollte. Ich habe zu meiner Frau gesagt, dass ich Ende Oktober nach Medjugorje fahren werde. Meine Frau sagte: „Du spinnst wohl!“ Aber am 1. Oktober hat mein Sohn den Betrieb übernommen. Meine Frau sagte: „Dir gehört jetzt nichts mehr, jetzt kannst du auch nicht fahren.“ Da kam mein Sohn und fragte: „Papi, du willst im Krieg nach Medjugorje fahren?“ Ich sagte, dass ich mich von der Mutter Gottes gerufen fühle; wenn eine Mutter ihr Kind ruft, wird sie es auch beschützen! Also kamen ich und auch das Auto unbeschädigt wieder zurück.

Du fühlst Dich als Kind der Mutter Gottes, was bedeutet Dir eigentlich die Marienverehrung?

Die Marienverehrung bedeutet mir sehr viel, ich habe sogar eine Maria zur Frau genommen. Meine Großmutter hat auch Maria geheißen, alle meine Töchter heißen mit dem zweiten Namen Maria und mein Sohn heißt Franz Josef. Alles wegen der Marienverehrung.

Kannst Du uns einige Erlebnisse von den Pilgerfahrten mit den Leuten berichten?

Es gibt sehr viele Erlebnisse, nachdem Medjugorje der größte Beichtstuhl der Welt ist. Ich sehe es als meine Aufgabe bei der Hinfahrt mit den Menschen über die Ver-söhnung, über die Beichte zu sprechen. Ich freue mich jedes Mal, wenn einer sagt, ich freue mich auf das Beichten. Ich war schon lange nicht, kann ich überhaupt zur Beichte gehen. Ich sage dann immer, dass diese Priester alles gewohnt sind. Ein Mitpilger war 38 Jahre nicht bei der Beichte und hat in Medjugorje wieder zur Beichte gefunden. Er war begeistert, obwohl ihm der Priester einen ganzen Rosenkranz als Buße auferlegt hat und er ihn nicht beten konnte – aber ich sagte, das macht nichts. Ich habe von der Gebetsaktion ein Faltblatt, da ist der Rosenkranz beschrieben, du kannst ihn schon beten. Er ist dann sicher eine Stunde froh und erlöst spazieren gegangen und war so glücklich, wieder gebeichtet zu haben. Ich muss sehr oft Priester für die Beichte suchen. Und da sage ich oft, im dritten Beichtstuhl ist Pater Pervan, dort kannst du beichten und sie sind dann immer begeistert. Wenn es notwendig ist,



dann gehe ich auch bis zum Beichtstuhl mit.

Was würdest Du anderen Pilgern mit auf den Weg geben?

Das ist sehr schwer, denn jeder Pilgerleiter glaubt, er macht es am besten. Es ist sehr schwer Rat zu geben. Ich könnte nur sagen und dies habe ich von einem Beichtpriester, dass wir Pilgerleiter auch verantwortlich sind, dass wir die Leute auf die Beichte aufmerksam machen. Beim Dankgottesdienst der 400sten Wallfahrt mit Pater Ivan Landeka hat er gesagt, dass ich ihn öfters gefragt habe, wer von den Beicht Priestern deutsch spricht; und genau das müsste jeder Pilgerleiter ein bisschen vorbereiten. Voriges Jahr kam eine Dame, die etwa 40 Jahre alt war, zu mir und sagte: „In Wien habe ich nicht daran gedacht, zur Beichte zu gehen, aber nachdem du so gut über die Beichte gesprochen hast, dachte ich mir, das könntest du auch einmal machen. Ich danke dir, dass du mir im Bus so zugeredet hast.“ Sie war überglücklich.

Du unternimmst so viele Busfahrten nach Medjugorje; die Jubiläumsfahrt war vor einem Monat. Erinnerst Du Dich an Deine 250. Busfahrt, bei der ihr den Tod von Pater Slavko miterlebt habt?

Ich erinnere mich sehr gut und sehr genau, am 24.11., da ist das Fastenseminar in Medjugorje und es ist der Todestag von Pater Slavko. Dies ist ein Gedenktag, ein freier Tag, die Leute können sich frei bewegen und Pater Slavko gedenken. Auch nächstes Jahr ist das wieder um diese Zeit und so lange ich diesen Termin bekomme, werde ich immer am Todestag nach Medjugorje fahren.



Pater Slavko war zugänglich für alle Probleme, ich habe das oft beobachtet. So hat er beim Dankgottesdienst zur 250. Pilgerfahrt zum Schluss gesagt, dass sich eine Pilgerin beschwerte, weil sie ständig Rosenkranz beten musste. Wir haben immer freundschaftlich miteinander gesprochen. Er war auch mein Beichtvater und er musste immer im Beichtstuhl ein Lob anbringen; bis ich einmal sagte, dass ich Beichten komme und nicht um ein Lob zu holen. Er hat sehr viele Bitten an mich herangetragen und wenn ich antwortete, dass es nicht geht, dann hat er mir auf die Schulter geklopft und gesagt: „Franz es geht!“ Und ich bin der Ansicht, dass der Himmel dabei ständig geholfen hat.

Ein großes Anliegen hat er mir aufgetragen; ich sollte ein Müllauto mit Presse beschaffen. Ich meinte, dass das nicht gehen wird, er aber sagte, dass es geht. So bin ich nach Hause gefahren, und habe mit meinen zwei Töchtern die Telefonnummern der Müllabfuhrfirmen gesucht. Danach richtete ich ein Schreiben an die Stadt Wien. Schnell sind Absagen gekommen. Ich musste dann eine Gruppe nach Graz zur Frühjahrmesse fahren. Da schickte mir der Himmel Herrn Kommerzialrat Roth. Wir haben miteinander geplaudert und ich trug meine Bitte an ihn heran.

Am 8. Mai hatte ich die Zusage und im September erhielt ich einen Müllabfuhrwagen, den wir dann übergeben konnten. Es wurde groß gefeiert; zehn Tage waren sie unterwegs.

Wie hast Du die Botschaften der Mutter Gottes aufgenommen?

Zu Beginn haben wir die Botschaften über die Quartalshefte von Wien erfahren. Bereits vor dem Krieg bestellten wir die Hefte ab der ersten Nummer und gaben sie weiter. Nun wird die Botschaft mit den dahinter angeführten Reisetterminen nach Medjugorje durch das Reisebüro verschickt.

Die Botschaften der Muttergottes sind sehr wichtig, aber es gibt auch Leute, die sie oberflächlich lesen und sagen, dass das immer das gleiche ist. Erzbischof Eder hat auch so gedacht, sagte aber später: „Wir waren vier Buben und die Mutter musste uns auch immer das gleiche sagen, weil wir nicht darauf gehört haben und so geht es auch der Mutter Gottes, da die meisten oder viele die Botschaft hören, aber zu wenig vertiefen.“



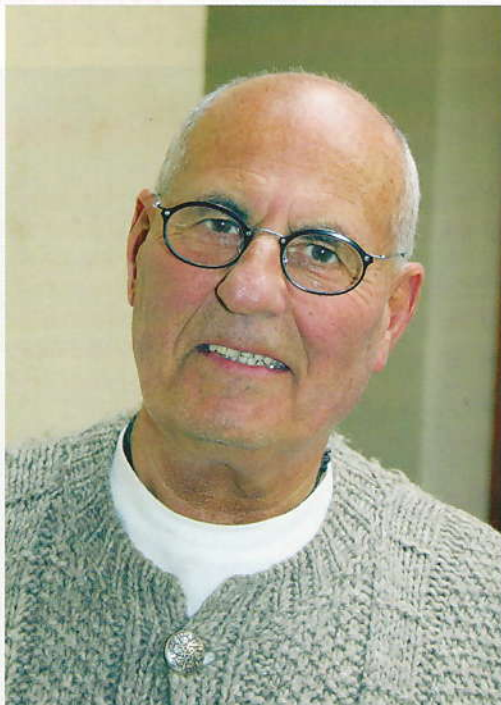
IN MEMORIAM

FRED GAßNER

(20.09.1932 - 18.11.2006)

Fred Gaßner ist nach plötzlicher, schwerer Krankheit, am Mariensamstag, dem 18. November 2006 zum Himmlischen Vater heimgegangen. Fred ist schon im Jahre 1983 das erste Mal nach Medjugorje gekommen und wurde von den Erscheinungen der Muttergottes tief berührt. Gemeinsam mit seiner Frau-Anni organisierte er aus der Region Salzburg über 120 Pilgerfahrten nach Medjugorje. Vielen von uns war Fred Gaßner bekannt als ein Mann mit einer großen Liebe zur Muttergottes. Er war immer hilfsbereit und hat sich ganz in den Dienst der Muttergottes und der Verbreitung ihrer Botschaften gestellt. Es ist auch nicht zufällig, dass in dieser gotterfüllten Familie zwei seiner Kinder einen geistigen Beruf gewählt haben. Sein Sohn Thomas ist schon im Jahre 1989 bei den Benediktinern eingetreten und seine Tochter Elisabeth (Sr. Beth-El) ist bei den Betlehem-schwwestern in Korisika.

Wir von der Gebetsaktion haben in einem Telefongespräch, noch zwei Wochen vor seinem Tod, seine Worte gehört, wie er bereit war den letzten Weg zum Vater zu gehen: „Drüben ist es schöner...“ waren seine Worte, tief eingebettet in das Vertrauen zu Gott.



Trotzdem fehlt Fred Gaßner jetzt allen, die ihn gekannt haben. Seine starke Persönlichkeit, sein Zeugnis für Medjugorje und die Muttergottes haben viele auf den religiösen Weg zurückgeführt.

Lieber Fred, jetzt wo Du die Erfüllung in Gott erlebst, sei auch ein Fürsprecher für alle Anliegen, welche wir im Herzen tragen für das Wohl der Kirche und der gesamten Menschheit.

Buchempfehlung

Die „Konkordanz zu den Botschaften von Medjugorje“ von Erich Neidhart ist ein unentbehrlicher Ratgeber auf dem Weg mit Maria. Mit diesem über 500 Seiten starken Nachschlagwerk werden Sie die Botschaften unter verschiedenen Gesichtspunkten aufs neue kennen und lieben lernen.

539 Seiten, Kunstleder, gebunden, statt 20,3 Euro jetzt nur 10 Euro

KONKORDANZ
zu den Botschaften
von MEDJUGORJE

GEBETSAKTION MEDJUGORJE WIEN

Die Botschaften vom 25. des Monats

25. November 2006 – „Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch auf, betet, betet, betet. Meine lieben Kinder, wenn ihr betet, seid ihr Gott nahe und er gibt euch den Wunsch nach der Ewigkeit. Dies ist die Zeit, in der ihr mehr über Gott sprechen und mehr für Gott tun könnt. Deshalb, meine lieben Kinder, wersetzt euch nicht, sondern erlaubt, dass er euch führt, verändert und in euer Leben hineinkommt. Vergesst nicht, dass ihr Reisende auf dem Weg zur Ewigkeit seid. Deshalb, meine lieben Kinder, erlaubt Gott, dass er euch führt wie ein Hirte seine Herde. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Dezember 2006 – „Liebe Kinder! Auch heute bringe ich euch den neugeborenen Jesus auf den Armen, ihn, den König des Himmels und der Erde, ihn, der euer Friede ist. Meine lieben Kinder, keiner kann euch den Frieden geben, außer ihm, dem Friedenskönig. Deshalb betet ihn in euren Herzen an, erwählt ihn und ihr werdet die Freude haben in ihm. Er wird euch segnen mit seinem Segen des Friedens. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Jänner 2007 – „Liebe Kinder! Legt die Heilige Schrift auf einen sichtbaren Platz in eurer Familie und lest sie. So werdet ihr das Gebet mit dem Herzen erfahren und eure Gedanken werden in Gott sein. Vergesst nicht, dass ihr vergänglich seid wie eine Blume im Feld, die man von der Ferne sieht, aber in einem Augenblick verschwinden kann. Meine lieben Kinder, hinterlasst, wo auch immer ihr vorbeikommt, ein Zeichen der Güte und Liebe, und Gott wird euch mit der Fülle seines Segens beschenken. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(01)	-	15 91	.....	TONBANDDIENST
TIROL, VÖLS:	A	(0512)	-	15 42	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	-	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(0761)	-	809 52 30	.....	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	-	93 7 55	.....	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	-	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	-	71 9 06	.....	TONBAND
MÜNCHEN:	D	(089)	-	77 54 59	.....	TONBAND
ULM / BEUREN:	D	(0180)	-	5537875	.....	TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	-	93 04 74	.....	TONBAND
ENTLEBUCH:	CH	(041)	-	480 03 72	.....	TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG:	L	(00352)	-	446 193	.....	TONBAND

Die Gebetsaktion-Wien ist mit folgender Web-Adresse im Internet vertreten.

Adresse: www.gebetsaktion.at e-mail: medjugorje@gebetsaktion.at



Worte des Heiligen Vaters Benedikt XVI.

Ich rufe euch dazu auf, diese Tage in einer Atmosphäre des betenden Hörens auf den Geist Gottes zu verbringen, damit bedeutsame Schritte auf dem Weg zu vollen und vollkommenen Gemeinschaft unter allen Jüngern Christi vollbracht werden. Dies erwirke für uns die Jungfrau Maria, die wir als Mutter der Kirche und Stütze aller Christen, Stütze unseres Weges zu Christus, anrufen.

(Papst Benedikt XVI., Generalaudienz am 17.01.2007
Auszug aus L'Osservatore Romano, am 26. Jänner 2007)

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 2 EURO, 3 SFR. Vergelts Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse (BLZ 60000)
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)
Nr. 90-12878-3 Postfinance St. Gallen

SPENDEN INNERHALB DER EU: **BIC:** OPSKATWW, **IBAN:** AT426000000007475573

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, 1150 Wien

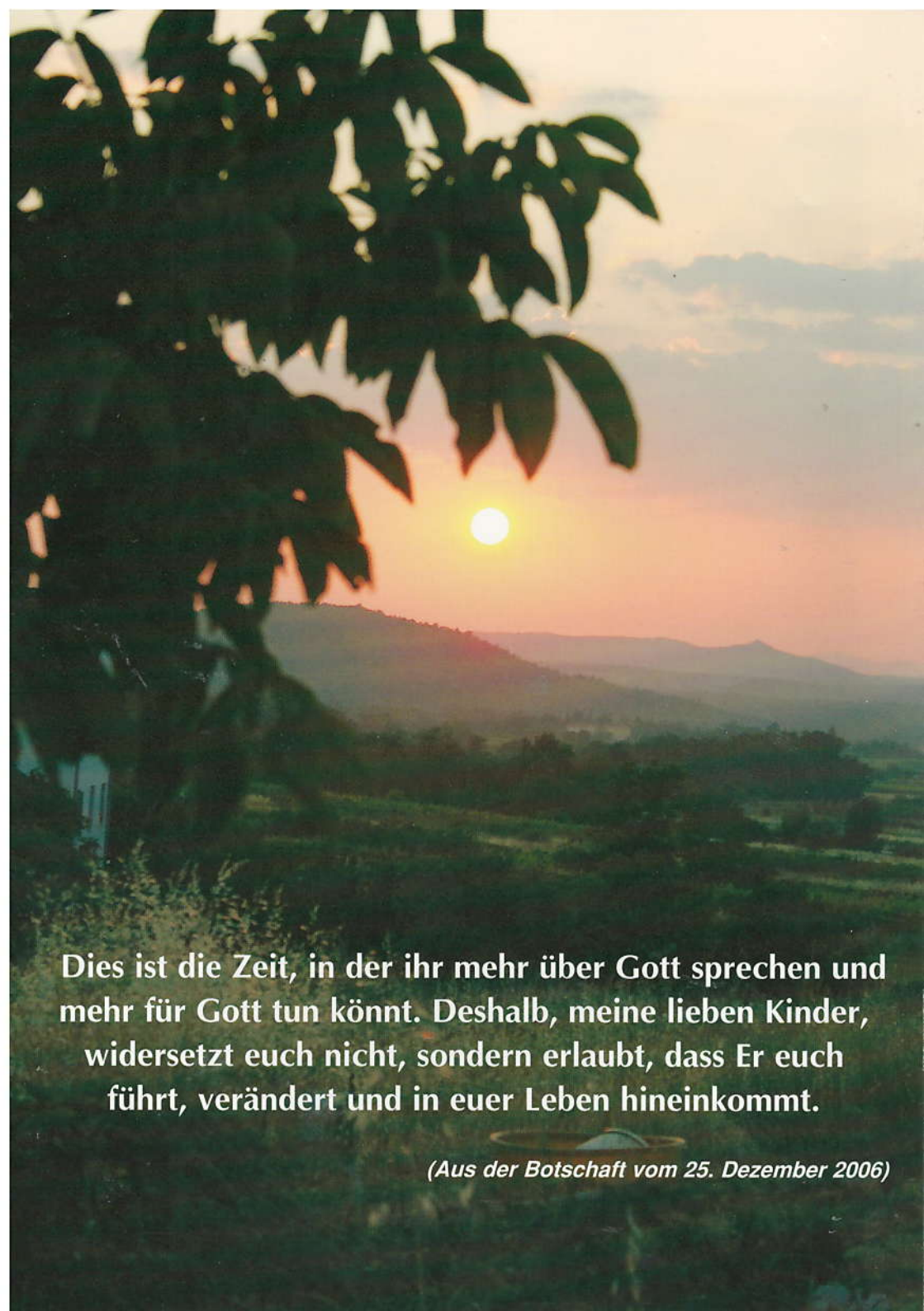
Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, 1153 Wien

Telefax-Nr. 0043 1 / 892-38-54

Telefonische Bestellungen: 0043 1 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Druck: Leykam Druck, Werk Gutenberg, Johannes-Gutenberg-Straße 5, A-2700 Wiener Neustadt, Erscheinungsort Wien.



Dies ist die Zeit, in der ihr mehr über Gott sprechen und mehr für Gott tun könnt. Deshalb, meine lieben Kinder, wersetzt euch nicht, sondern erlaubt, dass Er euch führt, verändert und in euer Leben hineinkommt.

(Aus der Botschaft vom 25. Dezember 2006)